



Weiter abwärts oder wieder aufwärts?

KONJUNKTURPROGRAMME SOLLEN HELFEN

POLITIK

Energien
der Zukunft

WIRTSCHAFT

Unternehmensnachfolge
ein heißes Eisen

UNTERNEHMEN

Markenrechte
und Recherche

Kurzarbeit hilft, Entlassungen zu vermeiden.

Viele denken, Kurzarbeit sei nur etwas für große Unternehmen. Doch auch kleine und mittlere Betriebe jeder Branche können bei schlechter Geschäftslage dieses Mittel nutzen:

- Die Agentur für Arbeit übernimmt einen Teil des Lohnes – das Kurzarbeitergeld.
- Kurzarbeitergeld kann jetzt 18 Monate lang ausbezahlt werden, nicht mehr nur 6 Monate.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden vor Arbeitslosigkeit bewahrt, weil das Unternehmen auch ohne Entlassungen Kosten senken kann. Eingespielte Teams bleiben erhalten und können sich mit Unterstützung der Agentur für Arbeit weiterqualifizieren. So sind sie in der Lage, nach gemeinsam gemeisterten schlechten Zeiten sofort wieder mit voller Kraft durchzustarten.

Mehr Informationen erhalten Sie beim Infotelefon des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales 01805 6767-12* oder unter www.einsatz-fuer-arbeit.de. *Festnetzpreis 14 Ct/Min; Mobilfunkpreise abweichend.

EINSATZ FÜR ARBEIT.



**Bundesagentur
für Arbeit**



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



4000 Weine aus aller Welt

Bis zu 30 % Rabatt auf eine Vielfalt hochwertiger Weine aus aller Welt! Ob aus Deutschland, Europa oder Übersee – wir haben für Sie ein umfangreiches, internationales Sortiment zusammengestellt. Eine fantastische Weinvielfalt, die zu entdecken sich mehr als lohnt!



Exklusive Vorteile für die Mitglieder der MIT

Nachlass < 30%

Überzeugen Sie sich selbst im Virtuellen Kreisverband der MIT unter www.mit-virtuell.de.

ZWISCHEN SKYLLA UND CHARYBDIS

Auch Optimisten müssen heute einräumen, dass es um die Wirtschaft nicht gut bestellt ist. Die Krise auf den Finanzmärkten ist keineswegs ausgestanden und es mehren sich die Anzeichen einer schweren Rezession. Es ist das Wechselspiel zwischen Finanzkrise und Wirtschaftsabschwung, was die Lage so gefährlich und die Zukunft unsicher macht.



MIT-Bundesvorsitzender Dr. Josef Schlarmann

Die Politik hat in dieser Situation nur die Wahl zwischen „Aussitzen“, also das Setzen auf die Selbstheilungskräfte der Märkte, oder „Gegensteuern“ mit Finanzschirmen und Konjunkturpaketen. Jede dieser Alternativen treibt die Staatsverschuldung weiter nach oben - entweder durch sinkende Einnahmen oder steigende Ausgaben. Das Ziel der Haushaltskonsolidierung, das für die große Koalition die eigentliche Legitimationsgrundlage ist, hat sich damit vorerst erledigt.

Ein kluger Haushälter legt in guten Tagen etwas für den Notfall zurück. Dies hat die große Koalition in den drei Aufschwungsjahren versäumt. Trotz massiver Steuermehreinnahmen ist die Staatsverschuldung weiter gewachsen, weil auf der Ausgabenseite nicht gespart wurde. Das rächt sich jetzt im Konjunkturabschwung. Mit den inzwischen beschlossenen Konjunkturpaketen wird Finanzminister Steinbrück den größten Schuldenhaushalt in der Geschichte der Bundesrepublik zurücklassen.

Die Politik muss deshalb alles nur denkbare tun, um die öffentlichen Haushalte vor allem auf der Ausgabenseite zu konsolidieren. Die große Koalition hat stattdessen das Konsolidierungsziel immer nur dann in Stellung gebracht, wenn es um die Senkung von Steuern und Abgaben ging. Bei Entscheidungen über hö-

here Staatsausgaben spielte die Konsolidierung regelmäßig keine oder nur eine nachrangige Rolle.

So war es auch bei der vielstimmigen Diskussion, die dem zweiten Konjunkturpaket vorausgegangen ist. Sehr schnell war man sich einig, dass dem Konjunkturabschwung mit kreditfinanzierten Investitionen in Bildung und Infrastruktur begegnet werden muss. Als dann Steuersenkun-

gen ins Spiel kamen, warnten die gleichen Politiker mit Hinweis auf das Konsolidierungsziel vor „kreditfinanzierten Steuersenkungen“. Damit versündigte man sich an der nächsten Generation.

Es gibt in der Tat gute und schlechte Schulden. Die große Koalition versteht unter guten Schulden solche, mit denen öffentliche Ausgaben bezahlt werden. Schlechte Schulden sind solche, die aufgrund von Steuersenkungen entstehen. Dies mag aus staatswirtschaftlicher Sicht richtig sein, konjunkturpolitisch verhält es sich aber genau umgekehrt.

Zur Ankurbelung der Wirtschaft sind kreditfinanzierte Steuersenkungen – unter der Voraussetzung eines relevanten Volumens – deutlich effizienter als kreditfinanzierte Ausgabenprogramme. Die Renovierung von Schulen und der Bau von Straßen und Brücken haben erwiesenermaßen außer für die Bauwirtschaft keine nachhaltigen Wachstums- und Beschäftigungseffekte. Demgegenüber verbessern allgemeine Steuer- und Abgabensenkungen die Kaufkraft der Haushalte und die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Schon die Ankündigung einer namhaften Steuersenkung steigert den Konsum und wirkt belebend auf die Binnenwirtschaft. Hierdurch steigen wiederum Steuern und Abgaben, so dass sich eine kreditfinanzierte Steuersenkung weitgehend selbst finanziert.

Die Seite-4-Karikatur



Zum Wahlausgang in Hessen

„Die wirtschaftsliberalen und wertkonservativen Kräfte der Union müssen deutlicher als bisher repräsentiert sein.“
MIT-Bundesvorsitzender Dr. Josef Schlarmann

Manager-Weisheiten

Alleine kommt man auch nicht weiter,
selbst ein Genie braucht Mitarbeiter.

Der Mitarbeiter, so betrachtet,
ist Mensch. Und will, dass man ihn achtet.

Kaum hat man einen eingestellt,
verlangt er gleich auch schon mehr Geld.

Man behandle, kurz und bündig,
den Mitarbeiter stets als mündig.

Manche reagieren erst,
wenn Du Dich beim Chef beschwerst.

Manager-Bosheiten

Arbeit kann an manchen Tagen,
einen ganz erheblich plagen.

Es steht sehr viel im Dienstvertrag,
woran sich keiner halten mag.

Vor lauter Arbeit kam er nicht
zu seiner eigentlichen Pflicht.

Arbeit ist oft unbeliebt,
erst recht, wenn man sie stets verschiebt.

Es kann ein Beruf in vielen Fällen,
den Spaß an Arbeit sehr vergällen.

Aus: Andreas Rother, Managerweisheiten und Managerbosheiten, mit freundlicher Genehmigung von Redline Wirtschaft

Im März 2009 in allen teilnehmenden Sparkassen
**Internationale
Aktionswochen**
www.erfolgreich-im-ausland.de

International besser ankommen.

Überall an Ihrer Seite: die Sparkassen und ihr weltweites Netzwerk.



Regional verankert, international erfolgreich – mit der Sparkasse als Partner! Wir stehen Ihnen mit unserem Know-how und unseren Kontakten auf der ganzen Welt zur Seite. Mit den Beratungs- und Finanzierungslösungen Ihrer Sparkasse und unseres internationalen Netzwerks kennt Ihr Erfolg keine Grenzen. Mehr dazu bei Ihrem Berater oder auf www.sparkasse.de.
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

„Bei Armut und Ungerechtigkeit hört der Spaß auf.“

Thomas Gottschalk
Moderator

Helfen Sie!
www.misereor50.de



50 MISEREOR
IHR HILFSWERK

Mit Zorn und Zärtlichkeit
an der Seite der Armen



8

POLITIK

- 3 Editorial**
Zwischen Skylla und Charybdis
MIT-Bundesvorsitzender Josef Schlarmann kommentiert das zweite Konjunkturpaket
- 8 Milliarden mit und ohne Mehrwert**
Beim Konjunkturprogramm II mischt sich Sinnvolles mit Ärgerlichem. Der staatliche Geldrausch bedroht die Soziale Marktwirtschaft
- 10 Fortsetzung folgt – in Karlsruhe**
Buchstäblich in letzter Minute hat die Koalition die Reform der Erbschaftsteuer beschlossen. Das bürokratische Monstrum kennt Gewinner und Verlierer. Experten halten es für verfassungswidrig
- 14 Wie der Klimawandel die Welt verändert**
Gerade in den letzten Wochen war erkennbar, wie wichtig eine sichere und zugleich bezahlbare Energieversorgung ist. Russen und Ukrainer haben sich als unzuverlässige Partner erwiesen

WIRTSCHAFT

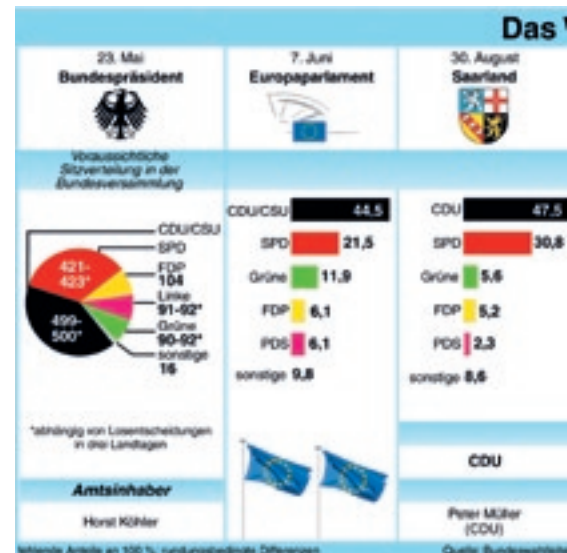
- 19 Bundesbürger wollen renovieren**
Viele Deutsche zeigen sich nach wie vor unbeeindruckt von der Finanzkrise und lassen sich durch das viele professorale und politische Krisengerede nicht verunsichern. Auch der Trend zur Modernisierung im Rahmen des CO₂-Programms ist ungebrochen
- 22 Hier ist das Ross der Boss**
Pferde sind Meister der nonverbalen Konversation und werden immer häufiger zum Coaching von Managern eingesetzt – mit gutem Erfolg
- 24 Verkauf der Firma als Alternative**
Manche Chefs können einfach nicht loslassen. Manchmal ist es dann zu spät: Die Kinder haben sich anders orientiert oder der Senior stirbt, bevor er seine Nachfolge geregelt hat



22

UNTERNEHMEN

- 26 Nützliches fürs Büro**
Vom ergonomischen Bürostuhl bis zur Wellness-Box
- 28 Wie sinnvoll sind Billig-Angebote?**
Was man bei der Anmeldung von Markenrechten beachten sollte – eine Güterabwägung
- 29 Es muss nicht immer Betriebsrat sein**
Längst haben sich neben den traditionellen Betriebsräten alternative Formen der Mitarbeitervertretung etabliert. Häufig sind Beschäftigte in solchen Firmen besser eingebunden als in Unternehmen mit gewerkschaftsdominierten Betriebsräten
- 30 Mietbare Abstellkammern**
Die Idee stammt aus den USA: auf Zeit mietbare Abstellkammern, vom Akten-schrank bis zum Motorrad oder ganzen Wohnungseinrichtungen





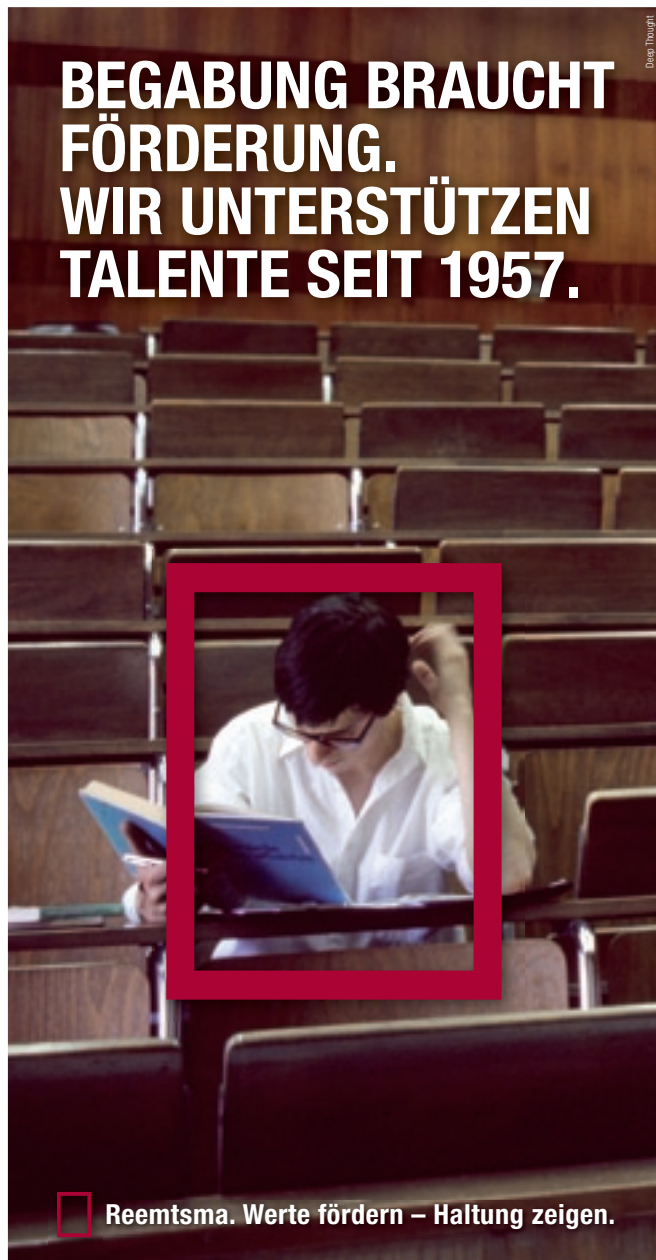
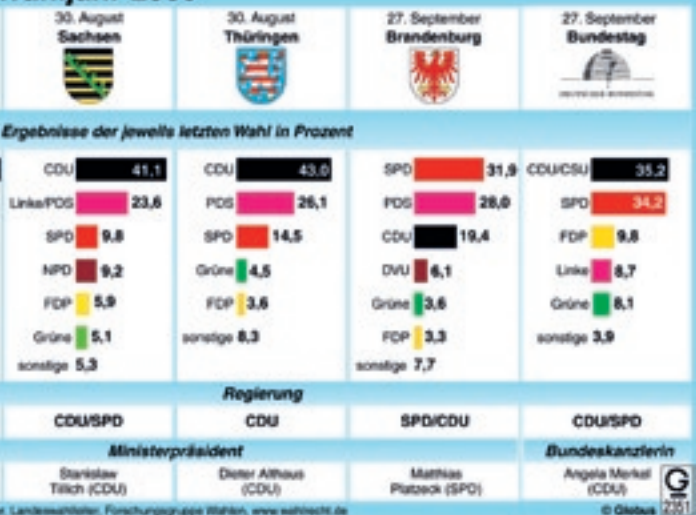
MIT-INSIDE

- 35 Mittelstandspolitik**
Neues aus dem Bundestag, den Landtagen und dem Europäischen Parlament
- 36 MIT im CDU-Bundesvorstand gut vertreten**
19 Mitglieder aus den Reihen der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung wurden in den neuen CDU-Bundesvorstand gewählt
- 37 Die Mittelstands-Union aus Bayern zeigt Flagge**
MU-Vorsitzender Hans Michelbach fordert ein schärferes wirtschaftspolitisches Profil der Union
- 39 Namen sind Nachrichten**
- 40 Berichte aus den Regionalverbänden**
- 42 Baustelle Berlin**
MIT-Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen macht sich so seine Gedanken ...

SERVICE

- 17 Leserreise
- 27 MIT-Werbemittel-Shop
- 32 Recht im Gespräch
- 33 Aktuelle Urteile
- 24 Buchbesprechungen
- 42 Impressum

Wahljahr 2009



BEGABUNG BRAUCHT FÖRDERUNG. WIR UNTERSTÜTZEN TALENTE SEIT 1957.

Reemtsma. Werte fördern – Haltung zeigen.

Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben. Aus diesem Grund setzen wir uns mit dem Reemtsma Begabtenförderungswerk e.V. für mehr Chancengerechtigkeit ein. Seit über 50 Jahren fördern wir junge Talente aus sozial schwachen Umfeldern. Durch unser Engagement konnten wir über 5.000 Schülern und Studenten zu einer fundierten Ausbildung verhelfen – und zu einem erfolgreichen Start in ein selbstbestimmtes Leben.

Mehr Information zu unserem Förderprogramm finden Sie unter: www.begabtenfoerderungswerk.de



REEMTSMA



Milliarden mit und ohne Mehrwert

Das Konjunkturprogramm II ist parteipolitisch aufs Feinste austariert: Ministerpräsident Horst Seehofer, Außenminister Frank-Walter Steinmeier und Bundeskanzlerin Angela Merkel

Die große Koalition präsentiert das teuerste Konjunkturprogramm aller Zeiten. Für den großen Wurf fehlt es Union und SPD im Wahljahr an Gemeinsamkeiten. So mischt sich Sinnvolles mit Ärgerlichem. Der Staatsrausch bedroht auch die Soziale Marktwirtschaft.

Der erste Eindruck ist gewaltig. 50 Milliarden Euro. Nie zuvor hat eine Bundesregierung auf einen Streich derart viel Geld ausgegeben. Das sind rein rechnerisch 625 Euro für jeden Bundesbürger, vom Neugeborenen bis zum Greis. Auch wenn die Summe auf zwei Jahre verteilt wird, bewegt die große Koalition zur Abwendung der dramatischen Wirtschaftskrise ein Volumen, das zumindest Respekt einflößt. Zusammen mit dem vor wenigen Wochen beschlossenen ersten Maßnahmenpaket stützt der Staat Bürger und Unternehmen 2009 und 2010 mit insgesamt rund 80 Mrd. Euro oder 1,2 Prozent des Bruttoinlandsproduktes im laufenden und 1,6 Prozent im kommenden Jahr – das riesige Bankenrettungsprogramm nicht mitgerechnet. Deutschland folgt so nach langem Drängen und Zögern dem Ruf bedeutender internationaler Institutionen wie IWF, OECD oder der EU. Damit kann sich die größte europäische Volkswirtschaft auch international sehen lassen. Nur Großbritannien, das vor Weihnachten seine Mehrwertsteuer gesenkt hat, unternimmt in Europa bisher vergleichbare Anstrengungen.

Kritische Ökonomen und verbreitete Ratlosigkeit

Die Zunft der Ökonomen lässt dennoch kaum ein gutes Haar an der neuen Konjunkturspritze. „Sammelsurium“ und „Flickschusterei“ lauten die Vorwürfe aus den Elfenbeintürmen der Wissenschaft. Dass ihre Bewohner in den vergangenen Monaten mit treffsicheren Analysen und Ratschlägen langer Halbwertzeit aufgefallen wären, kann man allerdings auch nicht gerade behaupten. Die tiefe Ratlosigkeit über Ausmaß, Dauer und Remedur dieser womöglich einmaligen Weltrezession jüngerer Dekaden scheint eine der wenigen Konstanten in der derzeitigen, unübersichtlichen Situation. Kann man wirklich verdenken, dass Politik in so vertrackter Lage „auf Sicht fährt“, wie es neuerdings heißt? Zumal, wenn mit Union und Sozialdemokraten zwei so unterschiedliche Partner am Kabinettsitz sitzen?

Penible Koalitionsarithmetik

Tatsächlich ist das zweite Konjunkturpaket parteipolitisch aufs Feinste austariert. Die Rechenkünstler im Kanzleramt haben ein wahres Meisterwerk der Koalitionsarithmetik vollbracht. Neun Milliarden für Steuersenkungen kann die CSU verbuchen. Um ebenfalls neun Milliarden durfte die SPD gleichzeitig die Sozialbeiträge senken. Allerdings auf Druck der CDU streng paritätisch, um auch die Lohnkostenschraube der Betriebe wieder ein Stück zurück zu dre-

hen und so eigene Sünden jüngerer Datums zu korrigieren. Macht zusammen 18 Milliarden Euro Entlastungen der Bürger. Exakt soviel, wie auch in Schulen und Straßen investiert wird. Mit diversen Extras vom Kinderbonus bis zum Brennstoffzellen-Programm summieren sich die schwarz-roten Wohltaten auf jene Summe, die angeblich gerade noch ausgegeben werden kann, ohne dass die Maastrichter Schulden-Messlatte gerissen wird. Realpolitisch muss man zugestehen: Eine sehr viel bessere Lösung war in einem Superwahljahr mit 15 Urnengängen wahrscheinlich nicht erreichbar.

Sinnvolles und Unsinniges

Immerhin hat die Regierung im Unterschied zum ersten Paket diesmal kein Bündel aus Mickrigem und Altbekanntem geschnürt. Stattdessen präsentiert sie eine sperrige Wundertüte, die viel Sinnvolles aber auch manch Halbgares und grob Unsinniges enthält. Mehr Netto vom Brutto und Schritte gegen die leistungsfeindliche kalte Progression beispielsweise sind längst überfällig. Der gepriesene Steueranteil fällt allerdings so erbärmlich klein aus, dass er bei den Bürgern wohl für kaum mehr als Enttäuschung sorgen wird. Mit drei Milliarden Euro zusätzlich in der Tasche können sie in diesem Jahr rechnen. Das sind kaum zehn Euro im Monat. Und die Krankenkassensätze werden schlicht bald wieder auf genau jenen Stand gebracht, wo sie am 31. Dezember 2008 vor Start des umstrittenen Gesundheitsfonds einmal waren. Mit diesen beiden Mogelpackungen lässt sich jedenfalls kein Konsumrausch entfachen.

IMPORTIERTE REZSSION

Zu einem nach Meinung der Teilnehmer „denkbar besten Zeitpunkt“ hatte die Kanzlerin vor der Entscheidung über das Konjunkturprogramm drei Dutzend Mittelständler zum Diskurs ins Kanzleramt geladen. Der Mittelstandsbeauftragte der Bundesregierung, Hartmut Schauerte, zeigte sich mit dem „ergebnisorientierten Gedankenaustausch“ überaus zufrieden. Zwar sei der Beurteilung der Lage durchaus gemischt, dagegen aber das Bemühen, zuversichtlich nach vorn zu sehen, deutlich erkennbar gewesen.

Die „importierte Rezession“, so Schauererte, erreiche Deutschland in einer Zeit der höchsten Wettbewerbsfähigkeit. Es gelte, in den nächsten Monaten entlang der „Ab-risskante“ zu verhindern, dass gesunde Strukturen, die nach der Krise wieder dringend gebraucht würden, kaputtgehen. So habe das Treffen eine Reihe von neuen und interessanten Denkanstößen gebracht.

G. K.



Die „sparsame schwäbische Hausfrau“, die Angela Merkel noch jüngst auf dem CDU-Parteitag herausstellte, hat wohl an dem Konjunkturprogramm nicht mitgewirkt...

Qualifizieren statt entlassen

Der wichtigste und am wenigsten beachtete Beschluss ist vielleicht der Umbau der Kurzarbeit. Sie war bislang für viele Firmen keine Option, weil die Betriebe während einer Flaute zwar Arbeitszeiten und Gehälter kürzen durften, das Gros der Sozialbeiträge aber weiter

PETER JUNGEN, MIT-Bundesschatzmeister

„Das sind Trippelschritte, mit denen sich die große Koalition einer kleinen Einkommensteuerentlastung nähert. Der steuerliche Grundfreibetrag liegt gegenwärtig bei 7664 Euro für Alleinstehende. Für Verheiratete fällt er doppelt so hoch aus. Wenn die große Koalition nun beschließt, den Grundfreibetrag von 7664 Euro auf etwa 8000 Euro anzuheben, macht das für den Durchschnittsverdiener 4,20 Euro im Monat aus. Das ist weniger als ein Glas Kölsch pro Woche – immerhin noch rechtzeitig zur Karnevalssession! Ein weiterer Vorteil wäre, dass nunmehr ein paar Kleinverdiener künftig nichts mehr mit dem Finanzamt zu tun hätten. Auch würde der Eingangssteuersatz von 15 Prozent erst bei etwas höheren Einkommen greifen.“

Wichtig ist jetzt, alle Kräfte auf eine strukturelle Steuerreform zu konzentrieren die den Bürgern einen größeren Teil von dem erlässt was sie erarbeiten. Es ist schließlich von ihnen und nicht von der Politik geschaffen worden. Dies schließt natürlich auch eine strukturelle Reform auf der Ausgabenseite ein, auch wenn sich viele Politiker dies nicht vorstellen können. Deshalb müssen wir die Position von Bundeskanzlerin Merkel nachhaltig unterstützen.

tragen mussten. Künftig übernimmt der Staat befristet bis zu 100 Prozent dieser Zahlungen. Damit wird Kurzarbeit nicht nur für potente Konzerne, sondern auch für Mittelständler, die weniger Rücklagen haben, finanzierbar.

Vertrauen schaffen

Auch der zusätzlich aufgespannte, 100 Mrd. Euro schwere Bürgschafts- und Kreditschirm für die Wirtschaft kann allein schon durch seine Existenz und schiere Größe besorgten Firmenkernen die lähmende Agonie vor der gefürchteten Kreditklemme nehmen. Weil sich die Kapitalmärkte nicht beruhigen wollen, kommt das Signal, dass der Staat nach den Banken auch die Realwirtschaft nicht im Regen stehen lässt, zur rechten Zeit. Wichtig ist allerdings, den Schutz im Zweifel nur über gesunden Betrieben aufzuspannen. Ein Rückfall in die Untugenden althergebrachter Industriepolitik wäre fatal. Denn ohne normale Marktberichtigung, die zu jeder Krise gehört, ginge man nachher eben nicht gestärkt, sondern schwächer aus ihr hervor. Kaum etwas bringen wird dagegen die Abwrackprämie für Altfahrzeuge. Sie dürfte in erster Linie dazu führen, dass viele Pkw-Händler lediglich ihre üppigen Neuwagenrabatte einschränken. Um Handwerk und Bauwirtschaft über die Durststrecke zu bringen, sollen schließlich zusätzliche Milliarden in die Infrastruktur fließen.

Schuldenrekord

Von historischer Dimension sind nicht nur die Krise und der staatliche Stimulus. Folge wird auch ein noch nie dagewesener Verschuldensrekord des Bundes sein, den am Ende Kinder und Enkel werden begleichen müssen. Zwar wurde auch ein Tilgungsplan verabredet. Die viel bedeutsamere nationale Schuldenbremse im Grundgesetz soll laut Formelkompromiss aber erst 2015 in Kraft treten. Immerhin bleibt dem Land der größte Blödsinn erspart – die Reichensteuer der SPD-Linken ebenso wie das Verstaatlichungsprogramm einiger CDU-Ministerpräsidenten für die deutsche Industrie. Man kann über Sinn und Unsinn von Konjunkturpaketen endlos diskutieren. Um als Befreiungsschlag wahrgenommen zu werden, fehlt diesem vor allem der überzeugende gedankliche Überbau. An diesem Dilemma sind tragischerweise die Bürger durch ihr Stimmverhalten bei der letzten Bundestagswahl selbst ein beachtliches Stück mit schuld. Die Unterschiede beider Volksparteien waren und sind zu exorbitant für eine Politik mit Richtung und aus einem Guss.

mima

WIDER DIE SCHWARZMALEREI

Das zentrale Thema in der politischen Diskussion ist seit Monaten die internationale Finanzkrise, die inzwischen auf die Realwirtschaft durchgeschlagen hat. Viele Wissenschaftler, die bisher kaum bekannt waren, überboten sich mit negativen Prognosen. Der Hinweis, dass wir in diesem Jahr mit dem höchsten Rückgang des Bruttoinlandsproduktes seit der Währungsreform zu rechnen haben, führt teilweise zu völlig falschen Schlussfolgerungen beim Bürger.

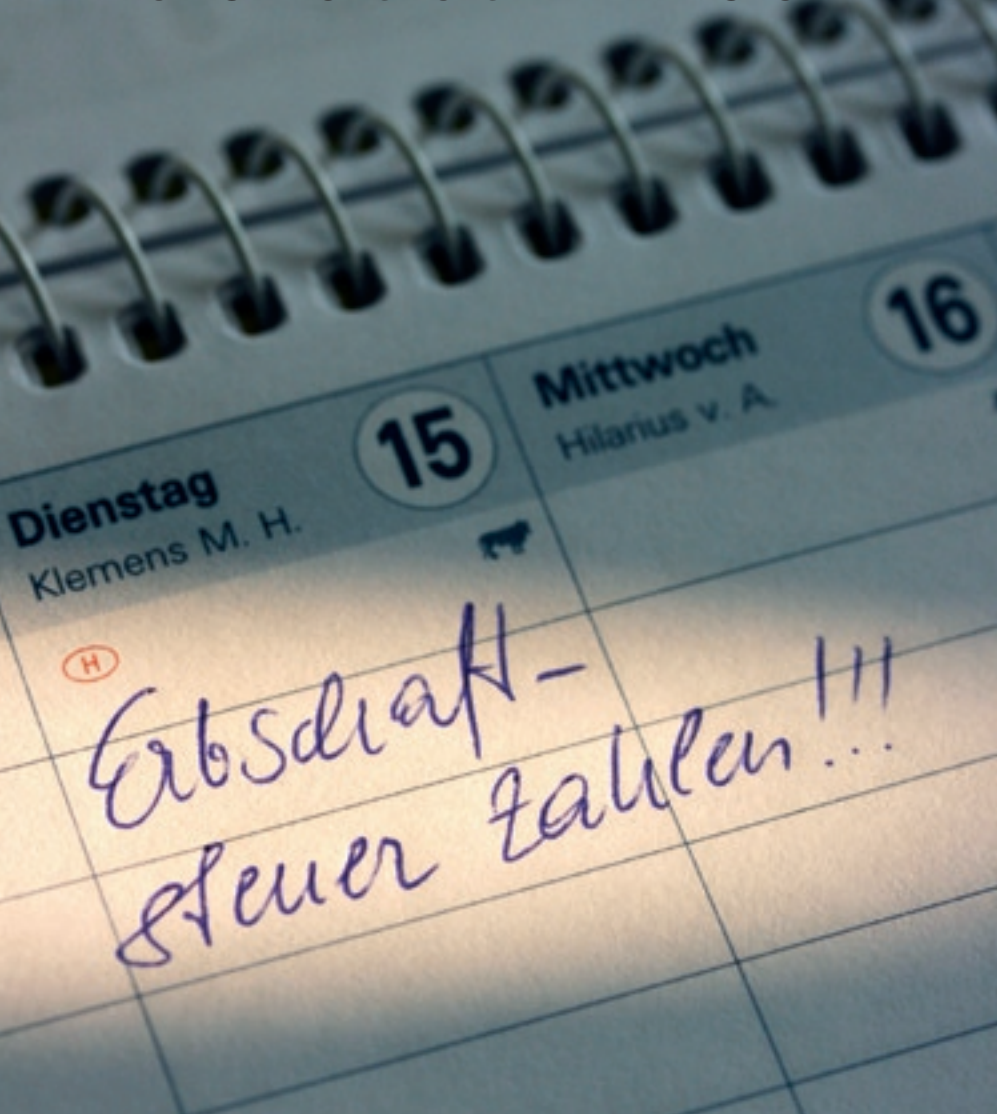
Viele befürchten, die deutsche Wirtschaft könnte zurückfallen in eine Situation wie kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Dies ist, vorsichtig ausgedrückt, natürlich völliger Unsinn. Unser Bruttoinlandsprodukt (BIP) betrug 2008 ca. 2,5 Billionen Euro. Wenn das BIP in diesem Jahr – wie viele seriöse Fachleute voraussagen – um ca. 2 % zurückgeht, dann bedeutet dies einen Rückgang um ca. 50 Milliarden Euro. Dies würde bedeuten, dass wir in diesem Jahr in etwa das gleiche BIP erreichen würden wie im Jahre 2007. Selbst wenn die pessimistischsten Prognosen Wirklichkeit werden sollten – wofür eigentlich nichts spricht – und das BIP würde um 4 % zurückgehen, hätten wir in diesem Jahr immer noch ein BIP wie im Jahre 2006!

Ich erinnere an den Vater der sozialen Marktwirtschaft, Ludwig Erhardt, der einmal gesagt hat, dass 50 % der wirtschaftlichen Entwicklung Psychologie sei. Im Übrigen hat die Große Koalition schnell und umfassend auf die internationale Finanzkrise reagiert und in nur einer Woche ein 480-Milliarden-Euro-Programm zur Sicherung von Kreditinstituten und Versicherungen verabschiedet. In diesen Tagen werden wir ein zweites Programm zur Stärkung der Konjunktur verabschieden. Damit werden wir uns an die Spitze aller 27 EU-Länder setzen, was Maßnahmen zur Stärkung der Realwirtschaft betrifft und dies, obwohl unsere wirtschaftliche Situation deutlich besser ist als in den anderen EU-Ländern und in den Vereinigten Staaten.

*Otto Bernhardt, MdB
Finanzpolit. Sprecher der
Unions-Bundestagsfraktion*

Erbschaftsteuer-Reform

FORTSETZUNG FOLGT – IN KARLSRUHE



Das seit dem 1. Januar 2009 geltende **Erbschaftsteuer-Recht gilt unter Steuerexperten als weitgehend verkorkstes Flickwerk und bürokratisches Monstrum.**

Auf dem letzten Drücker hat die große Koalition das neue Erbschaftsteuerrecht verabschiedet. Das bürokratische Werk kennt Gewinner und Verlierer. Experten halten es schlicht für verfassungswidrig.

Viele angehende Erben sind seit Silvester um eine Hoffnung ärmer. Die große Koalition hat dagegen eine Sorge weniger. Und die Länder können sich auch im neuen Jahr auf Einnahmen von fast fünf Milliarden Euro freuen. Sprichwörtlich in vorletzter Minu-

te unterzeichnete Bundespräsident Horst Köhler die Gesetzesvorlage zur Reform der Erbschaft- und Schenkungssteuer, nachdem das Paragraphenwerk nach monatelangem Hick-Hack kurz vorher in Bundestag und Bundesrat die letzten parlamentarischen Hürden nahm.

Eilbedürftig war die Sache zuletzt deshalb, weil das Bundesverfassungsgericht schon Ende 2006 entschieden hatte, dass das bisherige Recht gegen das Gleichbehandlungsgebot des Grundgesetzes verstößt und nur

noch bis Ende 2008 angewendet werden durfte. Die Richter hatten in ihrem damaligen, lange erwarteten Urteil insbesondere bemängelt, dass bis dato Immobilien und Firmen bei der Bewertung gegenüber Barem oder Aktien über Gebühr begünstigt wurden. Karlsruhe machte deshalb zur Auflage, dass fortan alle Vermögensarten mit dem tatsächlichen Verkehrswert anzusetzen sind. Eine anschließende Verschönerung durch den Fiskus schlossen sie dabei zwar nicht aus, mahnten hierfür aber zielgenaue Vorgaben und überzeugende Gemeinwohlgründe an, wie den Erhalt von Arbeitsplätzen, die Wohnraumversorgung der Bevölkerung oder den Schutz der Familie.

Politische Quadratur des Kreises

Dass sich das Reformvorhaben letztlich über fast zwei Jahre hinzog und Schwarz-Rot sich erst kurz vor Toresschluss auf einen Kompromiss verständigen konnte, hatte vielerlei Ursachen. Allen voran sind wohl die tiefen ideologischen Gräben der Regierungsparteien zu nennen. Während es viele Sozialdemokraten am liebsten gesehen hätten, dass bei Gutsituationen künftig doppelt so hart zugelangt wird, hatte sich die Union von Anfang an auf die Fahnen geschrieben, vor allem die Unternehmensnachfolge im Mittelstand zu erleichtern. Ihr ursprüngliches zehnjähriges Stundungs- und Erlassmodell für Firmen, an dessen Ende volle Steuerfreiheit vorgesehen war, trotzte Angela Merkel schon als Oppositionsführerin 2005 ihrem damaligen Widersacher Kanzler Schröder auf dem so genannten Job-Gipfel ab. Viele in CDU und CSU liebäugelten bis zuletzt auch mit einem ersatzlosen Wegfall der deutschen Nachlassbesteuerung, wie in vielen europäischen Nachbarländern mittlerweile geschehen.

Wenig später in der Regierungsverantwortung verließ dann allerdings die Christdemokraten mehrheitlich der politische Mut für solch radikale Lösungen. Auch war die Rechnung noch ohne die eigenen dauerwahlkämpfenden Ministerpräsidenten gemacht, denen das Erbschaftsteueraufkommen vollständig zufließt und die wenig Bereitschaft erkennen ließen, auch nur auf einen einzigen Cent für ihre klammen Haushalte zu verzichten. – So kam es am Ende zu einer Aufgabenstellung, die einer Quadratur des Kreises glich: Die Einnahmen sollten mit Rücksicht auf die Länder konstant bleiben, Firmenerben umfangreich



2,5 Millionen
(1997)

3,1 Millionen
(2000)

3,5 Millionen
(2003)

5 Millionen
(2008)

Immer mehr Kunden vertrauen uns

Mit unserer Allfinanzstrategie sind wir seit über 30 Jahren erfolgreich. In dieser Zeit haben wir kontinuierlich neue Kunden gewonnen. Denn unsere Leistung überzeugt.

Wir bieten Ihnen persönliche Lösungen mit individuellen Produkten – rund um die Themen:

Vermögensaufbau, Altersvorsorge, Baufinanzierung, Geldanlagen und Versicherungen.

Nutzen Sie Kompetenz und Erfahrung von über 35.000 Vermögensberatern für Ihren Lebensweg und Ihre Zukunft. Wie 5 Millionen zufriedene Kunden mit Ihnen.

*Früher an
Später denken!*



Deutsche
Vermögensberatung

Weitere Informationen unter:
www.dvag.com



Die Hoffnung vieler, unter ihnen übrigens auch erstaunlich viele „Gesetzesmacher“, liegen nun wieder beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Mit einer baldigen Klage wird gerechnet.

verschont und Oma Ihr klein' Häuschen sowie Bauernhöfe mit Blick auf anstehende Urnengänge nicht angetastet werden. Was am Ende schließlich heraus kam, gilt unter Steuerexperten als weitgehend verkorkstes Flickwerk und bürokratisches Monstrum.

Gewinner und Verlierer

Dabei gibt es, wie so oft, Gewinner und Verlierer. Zu den Profiteuren der Reform zählen die nächsten Familienangehörigen. Ihre Freibeträge steigen kräftig an. Sie profitieren dank auf den letzten Metern von der CSU durchgeboxter Korrekturen auch beim Wohneigentum: Überlebende Eheleute und eingetragene Lebenspartner dürfen steuerfrei in den eigenen vier Wänden weiterleben, bei Kindern ist dieses Privileg auf je 200 Quadratmeter beschränkt. Allerdings müssen die Erben die Wohnung zehn Jahre lang selbst nutzen, sonst schlägt das Finanzamt rückwirkend zu. Bei Unternehmensnachfolgen zählen die kleinen Mittelständler

wie Handwerker oder Selbstständige zu den Zufriedenen. Zusätzliche Freibeträge und Abschläge sorgen dafür, dass bei ihnen Betriebsvermögen von bis zu 3,7 bzw. 2,8 Mio. Euro steuerfrei auf den Ehegatten bzw. die Kinder übertragen werden können. Auch Land- und Forstwirte sind fein raus: Hof-erben und nahezu alle dortigen Verpachtungsfälle bleiben außen vor.

Die großen Verlierer sind dagegen Geschwister, Neffen und Nichten. Ihre Steuersätze steigen, sie werden jetzt wie fremde Dritte behandelt. Kräftiger zur Kasse gebeten werden auch Erben von Immobilien, sofern sie nicht unter die Sonderregeln für nahe Verwandte fallen oder die Freibeträge überschreiten. Denn wurden bisher die niedrigen Einheitswerte zur Besteuerung herangezogen, sind es künftig die meist viel höheren Verkehrswerte.

Übles schwant schließlich vielen Familienunternehmen im großen, meist industriellen Mittelstand. Die fiskalische Gnade der Steuerbefreiung ist an harte Bedingungen geknüpft, die viele nicht ohne weiteres werden erfüllen können. Insbesondere die Variante, in zehn Jahren die Erbschaftsteuerschuld auf null abzuschmelzen, entpuppt sich bei Lichte betrachtet als blanke Augenwischerei. Denn für dieses Lockvogelangebot müssen die Firmen nicht nur eine Dekade lang die Lohnsumme mindestens konstant halten, sie dürfen auch nicht mehr als zehn Prozent an sogenanntem Verwaltungsvermögen besitzen. Eine Quote, die in der Praxis kaum jemand vorweisen kann. So bleibt den allermeisten nur die Regelverschonung, bei der 15 Prozent des Betriebsvermögens besteuert werden und die übrigen 85 Prozent frei sind, sofern der Junior in den nächsten sieben Jahren die Beschäftigung nicht unter durchschnittlich 93 Prozent vor dem Erbfall sinken lässt und der Betrieb maximal 50 Prozent Verwaltungsvermögen aufweist. Bei Verstößen gegen diese Bewährungsaufgaben drohen satte Steuernachzahlungen.

Wiedervorlage in Karlsruhe

Die Halbwertszeit des neuen Rechts dürfte gering sein. Zumal kaum jemand daran zweifelt, dass die Reform über kurz oder lang erneut in Karlsruhe landen wird. Renommiertere Steuer- und Staatsrechtler halten sie für offenkundig grundgesetzwidrig.

Der frühere Bundesverfassungsrichter Paul Kirchhoff sieht Verstöße gegen gleich drei Grundrechte: die Unternehmer-, Berufs- und Eigentümerfreiheit. Und er steht damit nicht allein. Reihenweise appellierten entsetzte Rechtsgelehrte in den vergangenen Wochen an den Bundespräsidenten, das Gesetz besser gar nicht erst auszufertigen. Doch der scheute so kurz vor der eigenen Wiederwahl wohl einen solchen politischen Eklat. Dabei hätte er vermutlich sogar das Gros der Bevölkerung hinter sich gehabt. Eine Befragung der Stiftung Familienunternehmen ergab kürzlich, dass nicht nur Unternehmer, sondern auch die Mehrheit der Privatpersonen die Erbschaftsteuer ablehnt.

Viele der neuen Vorschriften muten vielfach schlicht willkürlich an. Ob ein Unternehmen im Erbübergang zu den Gewinnern oder Verlierern gehört, entscheidet im Zweifel die Konjunkturlotterie. Und ob die Immobilie der Eltern steuerfrei erwohnt werden kann, hängt womöglich am wohnortnahen sicheren Arbeitsplatz des Erben. Daran wird deutlich: Die von Friedrich Merz entworfene Idee einer Bierdeckel-Reform – einfach, niedrig und gerecht – stand leider nicht Pate. Die Länder wollten Geld und der Bund den Koalitionsfrieden. Dafür haben die Bürger (wieder mal) den Salat. *mgm*

ABSURDE AUFLAGEN

Das Damoklesschwert möglicher Nachzahlungen bei Verstößen gegen die mit der Steuerfreiheit verbundenen Auflagen verschlechtert nicht nur die Bonität der betroffenen Mittelständler. Gerade in rezessiven Konjunkturphasen wie derzeit ist Personalabbau oft ihre einzige Überlebenschance. Dass selbst die von der Bundesregierung im neuen Konjunkturpaket wärmstens angepriesene Kurzarbeit die Lohnsumme um bis zu 80 Prozent sinken lässt und damit mitten in einer schweren Wirtschaftskrise noch Erbschaftsteuerzahlungen auslösen könnte, zeigt, wie absurd die Novelle unter Umständen wirken kann.

Es bedarf wohl einer weiteren höchst richterlichen Ohrfeige, bevor diese typisch deutsche Neid- und Bagatellsteuer endgültig verschwindet. Bleibt zu hoffen, dass bis dahin nicht zu viele Familienunternehmer ihr Heil jenseits der Grenzen gesucht haben. Eines jedenfalls ist sicher: Fortsetzung folgt.

Der Kopf soll klar sein!



Kein Alkohol in Spielstätten! Der Ausschank von Alkohol in gewerblichen Spielstätten wurde **bereits 1985** auf Betreiben der Unterhaltungsautomatenwirtschaft gesetzlich untersagt. Spielgäste sollen stets einen „klaren Kopf“ beim Spiel behalten.

In Spielbanken und deren Automatenälen ist der Genuss von Alkohol dagegen erlaubt. Infolge des Alkohols möglicherweise entstehende Kontrollverluste werden in Kauf genommen. In kurzer Zeit können durch Vermögensverschiebungen „Haus und Hof“ verloren werden.

Eine Information der deutschen Unterhaltungsautomatenwirtschaft.



Verband der Deutschen
Automatenindustrie e. V.



Deutscher Automaten-
Großhandels-Verband e. V.



Bundesverband
Automatenunternehmer e. V.



FORUM für Automatenunter-
nehmer in Europa e. V.



AWI Automaten-
Wirtschaftsverbände-Info GmbH

Wie der Klimawandel die Welt

PLÄDOYER FÜR EINE SICHERE
UND BEZAHLBARE ENERGIEVERSORGUNG



Foto: ddp

Die Frage nach sicherer und bezahlbarer Energie stellt sich vor allem bei der Gasversorgung aus Russland. Unser Foto zeigt Arbeiten an der Ostseepipeline zwischen

verändert



Lubmin in Mecklenburg-Vorpommern und Wyborg in Russland.

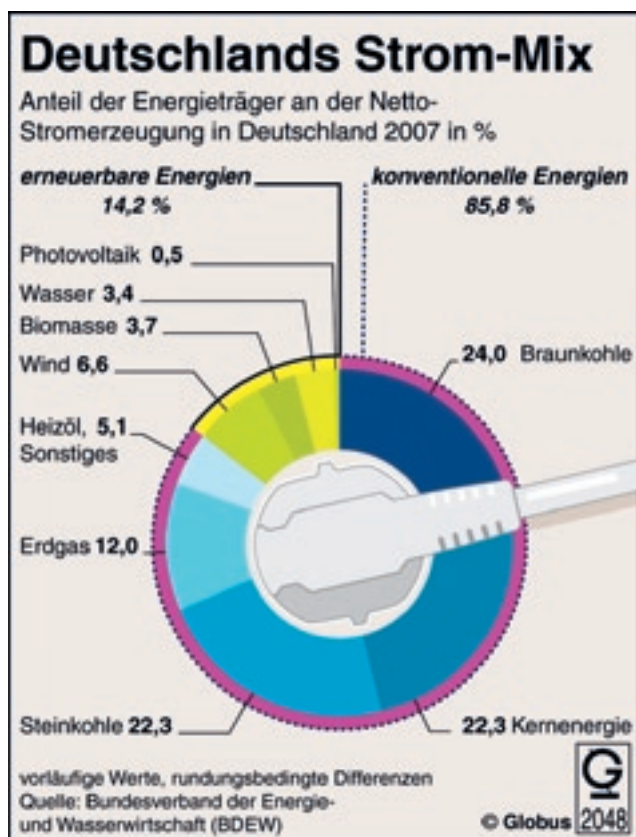
Aus dem internationalen Finanzde-saster ist eine globale Wirtschaftskrise geworden, die jedoch zugleich alle Welt für das Zukunftsthema schlechthin sensibilisieren könnte: Wie schaffen wir es, den unermesslichen Energiedurst zu stillen, ohne das Klima weiter zu gefährden? Und wie lassen sich mit erneuerbaren Energien Wachstum und Wohlstand sichern, wenn die bislang bekannten Ressourcen ausgebeutet sind?

Etwa 80 Prozent des Energiekonsums bestreitet die Menschheit derzeit mit Öl, Kohle und Gas. Zwar reichen die Vorräte noch einige Jahrzehnte, um selbst einen stetig steigenden Bedarf zu decken. Doch die Verbrennung aller erreichbaren fossilen Energien mit den unvermeidbaren Treibhausgasen würde die durchschnittliche Temperatur so sehr erhöhen, dass die Polkappen wegschmelzen und der Meeresspiegel bedrohlich ansteigt. Fischerboote über der Lüneburger Heide und Dortmund als Deutschlands neuer Welthafen. So bizarr diese Perspektive klingen mag, die Internationale Energie-Agentur (IEA) in Paris hat das schier Unvorstellbare bereits mit nüchternem Zahlenmaterial untermauert.

Land unter für ganze Küstenregionen

Falls sich nichts Entscheidendes ändert, wird bereits im Jahr 2050 der CO₂-Ausstoß mit 62 Milliarden Tonnen mehr als doppelt so hoch sein wie heute und die Durchschnittstemperatur um sechs Grad ansteigen lassen. Das bedeute Land unter für ganze Küstenregionen, heißt es in Paris. Sollte der Temperaturanstieg hingegen auf halbwegs erträgliche zwei Grad begrenzt bleiben, müssten sich die Emissionen auf 14 Milliarden Tonnen reduzieren, also der aktuelle Ausstoß mehr als halbieren. Auch diese Perspektive ist derzeit kaum vorstellbar.

Selbst die umstrittene, aber immerhin CO₂-freie Kernenergie kann das Weltklima nicht retten. Das Ergebnis der IEA-Studie zu diesem Punkt ist ernüchternd: Wenn alle zehn Tage ir-



gendwo auf der Welt ein Atomkraftwerk in Betrieb genommen würde, könnten sie nur sechs Prozent des erforderlichen Wandels bewirken. Ohne die alternativen Energien wie Wind- und Wasserkraft, Sonnenstrahlung und Biomasse wird es also kaum gehen.

Die auch in Deutschland gestarteten Experimente, aus Raps oder Mais in großem Stil Biosprit zu erzeugen, riefen gleich die Vereinten Nationen auf den Plan, da auf diese Weise der Hunger auf der Welt nur vergrößert werde. Um den Nahrungsmitteln keine Konkurrenz zu machen, versucht es der Molekularbiologe Olaf Kruse mit Algen. Im Forschungslabor der Universität Bielefeld will er sie zu industrietauglichen Energielieferanten erziehen.

Der Algen-Stammtisch

Im Forschungsministerium der Bundesregierung ist bereits von den „Energiequellen der Zukunft“ die Rede, denn die winzigen Einzeller sind nicht bloß Biomasse. Manche

können Wasserstoff erzeugen, und Kruse will sie gentechnisch so verändern, dass sie den Faktor 50 erreichen, damit sich eine kommerzielle Ausbeutung lohnt. Die Ministerin stellt nicht nur Fördermittel bereit, sie hat auch gleich einen Arbeitskreis gegründet: den Bundes-Algen-Stammtisch. An dem sitzen nicht ausschließlich Wissenschaftler, sondern auch Experten aus den großen Versorgungsunternehmen.

17 Bausteine für eine bessere Zukunft

Selbst wenn es gelingen sollte, Wasserstoff aus Mikroalgen wirtschaftlich zu erzeugen, sie allein werden das Weltklima ebenso wenig retten können wie die Kernkraftwerke. Die Internationale Energie-Agentur hat insgesamt 17 Bausteine für die Wende zum Besseren aufgeschichtet. Die größten Brocken sind dem Einsparpotenzial gewidmet. Also spritsparenden Automobilen und Elektrofahrzeugen, Solarmodulen auf dem Dach und Wärmepumpen im Keller, gedämmten Außenwänden und isolierten Glasscheiben in Altbauten.

Am Institut für Solare Energieversorgungstechnik in Kassel will man mit Hilfe eines Computerprogramms das höchst unterschiedliche Angebot von alternativer Stromerzeugung und verbrauchsabhängiger Nachfrage in den Griff bekommen. Denn gerade in unseren Breiten scheint die Sonne nicht so regelmäßig wie ge-

wünscht, und die Räder der Windmühlen bleiben gelegentlich stehen.

Deshalb müsse der Stromhandel über größere Distanzen in Gang kommen, lautet eine der Forderungen aus Kassel. Schließlich ließe sich Sonnenenergie zuverlässiger in Nordafrika ernten und der Transport über viele Tausend Kilometer sei technisch ebenso möglich wie beim Gas aus Sibirien.

Pure Verschwendung

Vielleicht gelingt es dann sogar, das bei der Ölförderung anfallende Erdgas aus dem Nahen Osten kostengünstig in europäische Verwertungsanlagen zu leiten. Dass es in der saudischen Wüste einfach abgefackelt wird, ist nämlich die pure Verschwendung und zudem eine ökologische Katastrophe.

Nun hat noch jede These ihre Antithese gefunden. Kritische Stimmen zur aktuellen Klimapolitik wollen denn auch nicht verstummen, und ihre Argumente sind nicht von der Hand zu weisen. So stagniert beispielsweise die globale Durchschnittstemperatur seit zehn Jahren.

GRÜNE ENERGIE IN EUROPA

Der Anteil erneuerbarer Quellen am Energieverbrauch – also Wind- und Wasserkraft, Sonnenstrahlung oder Biomasse – fällt in den einzelnen europäischen Ländern höchst unterschiedlich aus:

Schweden	39,8 %
Finnland	28,5 %
Österreich	23,3 %
Rumänien	17,8 %
Dänemark	17,0 %
Frankreich	10,3 %
Polen	7,2 %
Griechenland	6,9 %
Deutschland	5,8 %
Italien	5,2 %
Niederlande	2,4 %
Großbritannien	1,3 %

Der Meeresspiegel stieg seit 1992 lediglich um 3,2 Millimeter jährlich und bleibt seit 2006 unverändert.

Alles nur ein absurdes Theater?

Der Ökonom Hans-Werner Sinn hält in seinem Buch „Das grüne Paradoxon“ den hierzulande gepriesenen Klimaschutz für eine Art absurdes Theater, das viel koste und nichts weiter bringe als eine grüne Reputation für die Kanzlerin und ihren Umweltminister. Beispiel EU-Emissionshandel: „Wenn in Deutschland die Kraftwerke abgeschaltet werden, werden sie anderswo in Betrieb genommen, und zwar in einem Umfang, dass dort exakt so viel zusätzliches Kohlendioxid in die Luft geblasen wird, wie wir einsparen.“ Sinn kritisiert nicht nur den deutschen Größenwahn, das Weltklima retten zu können, sondern er macht auch einen wenig spektakulären Vorschlag: Mehr Bäume pflanzen.

Derzeit werden Jahr für Jahr Waldflächen von der Größe Irlands vernichtet. Dieser Raubbau ist mit 13 Prozent an den weltweiten Emissionen beteiligt. In der Rangliste der größten Luftverschmutzer rückte Indonesien nach China und den USA auf den dritten Platz vor, weil es immer mehr Regenwälder einfach abbrennt. Deutschland geht einmal mehr mit gutem Beispiel voran und forstet brach liegende Flächen kräftig auf. Immerhin bindet der deutsche Wald rund 1,1 Gigatonnen Kohlenstoff. Fünfmal so viel, wie das Land pro Jahr emittiert.

hw

Solarlösung auf der Lagerhalle

Die Soemtron AG aus Sömmerda in Thüringen hat die beste Referenz für die von ihr produzierten Solaranlagen auf dem eigenen Firmendach montiert. Auf einer Fläche von 10.000 Quadratmetern liefern die 724 Module auch dann Strom, wenn die Sonne weiterwandert. Denn das mittelständische Unternehmen mit 70 Beschäftigten hat darunter spezielle Gestelle geschraubt, mit denen die großen Module stets in den optimalen Winkel zur Sonne gedreht werden.

Damit nicht genug, wurde das Produkt so weiterentwickelt, dass es auch für die Montage auf Leichtbau-Dächern taugt. „Bisher konnten solche Dächer Solaranlagen kaum tragen“, erklärt das Vorstandsmitglied Klaus Nicolai. „Wir haben nun ein System

Exklusive Leserreise mit HURTIGRUTEN

Naturerlebnisse der besonderen Art

Mit Hurtigruten reisen heißt, ursprüngliche Natur in all ihren Facetten zu entdecken. Erleben Sie auf der traditionsreichen und fast schon **legendären Postschifflinie** das einzigartige Wechselspiel zwischen **atemberaubenden Landschaften** und **34 pittoresken Hafentädchen**. Genießen Sie die **legere und entspannte Atmosphäre an Bord**, die für die **schönste Seereise der Welt** so charakteristisch ist. Nehmen Sie Seemeile für Seemeile **unvergessliche Eindrücke** mit!



Termin: 09.07.-16.07.2009

Reiseverlauf: 09.07.2009 Bahnreise 2. Klasse zum Flughafen Köln. Charterflug von Köln nach Kirkenes. Nach Ankunft Transfer zum Anleger, Einschiffung auf der M/S Nordnorge. Abfahrt ab Kirkenes um 12:45 Uhr.

09.-14.07.2009 Schiffsreise mit Hurtigruten entlang der Norwegischen Küste von Kirkenes nach Bergen.

14.07.2009 14:30 Uhr Ankunft in Bergen, anschließend Beginn einer dreistündigen Stadtrundfahrt mit deutsch sprechender Reiseleitung, endend am Hotel Neptun (oder gleichwertig).

14.07.-16.07.2009 2 Übernachtungen inkl. Frühstück in Bergen.

16.07.2009 nachmittags Bustransfer zum Flughafen Bergen, Charterflug von Bergen nach Köln, Heimreise mit der Deutschen Bahn 2. Klasse.



Leistungen:

Charterflug Köln - Kirkenes/Bergen - Köln inkl. gültiger Steuern und Gebühren • Schiffsreise mit Hurtigruten Kirkenes - Bergen in gebuchter Kabinenkategorie an Bord, inkl. Vollpension, exkl. Getränke • 2 x Hotelübernachtung inkl. Frühstück in Bergen im Hotel der gehobenen Mittelklasse im Doppel- bzw. Einzelzimmer mit Dusche/WC • Bustransfers gemäß Programmablauf • 1 Reiseleiter "Hurtigruten" von Dumont pro Kabine • 3-stündige Stadtrundfahrt mit deutschsprachiger Reiseleitung in Bergen • Reisepreissicherungsschein

BEI UNS AUßERDEM INKLUSIVE:

Bordguthaben in Höhe von 50,- Euro p.P. • Nordkapausflug 6a (Wert 87,- Euro p.P. Fahrkarte) ab allen deutschen Bahnhöfen zum Flughafen Köln und zurück in der 2. Klasse

Preise: Kategorie	Preis p.P. bei Doppelbelegung	Preis p.P. bei Einzelbelegung	Ersparnis gegenüber Katalog p.P.
I - Innenkabine	1.803,- Euro	2.709,- Euro	491,- Euro
L - Außenkabine	2.019,- Euro	3.087,- Euro	454,- Euro
J - Außenkabine	2.019,- Euro	3.087,- Euro	418,- Euro
N - Außenkabine	2.102,- Euro	3.231,- Euro	401,- Euro
P - Außenkabine	2.241,- Euro	3.476,- Euro	401,- Euro
U - Außenkabine	2.394,- Euro	3.742,- Euro	347,- Euro

Minisuiten/ Suiten auf Anfrage buchbar.

Wiederholer bekommen 10 % Ermäßigung auf den Schiffsanteil!

Reisebüro Daniel Plum

 **Lufthansa**
City Center

Reisen. Spürbar nah.

Friedensstr. 22a · 41564 Kaarst
Tel. 02131 69061 · Fax 02131 603010 · Info@LCC-Kaarst.de

geschaffen, das die Last so verteilt, dass auch die Installation von großen Anlagen auf Industriedächern möglich ist.“

Und da Soemtron gleichzeitig ein attraktives Geschäftsmodell offeriert, ist die Nachfrage nach dem patentierten System sprunghaft angestiegen. Denn: Weil die Tochterfirma M-Solar AG die Dachflächen der interessierten Unternehmen anmietet, wird die komplette Anlage kostenlos aufgebaut und betrieben. Der Kunde erhält einen Teil der Einspeisungsvergütung ins Stromnetz. Nicolai: „Wir haben nicht gerade Penicillin neu erfunden, aber eine Menge guter Sachen zu einem innovativen Projekt zusammengebracht.“ Der Geschäftsführer ist sicher: „Das wird sich auszahlen.“ Erste Anfragen aus dem Ausland liegen ihm auch schon vor.



Foto: Pitopia

Solaranlagen gehören zum Energie-Mix mit dazu, wenngleich es bekanntlich Länder gibt, in denen die Sonne öfter und länger scheint als in Deutschland.

DAS ENERGIEPROGRAMM DES MITTELSTANDS

Ende des Jahres 2008 haben die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU, der Wirtschaftsrat der CDU und der Parlamentskreis Mittelstand der Unions-Bundestagsfraktion (PKM) ein Strategiepapier vorgelegt mit dem Titel: „Sichere und bezahlbare Energieversorgung – Schicksalsfrage für den Standort Deutschland“.

Darin heißt es u.a.:

„Dringend notwendig ist eine schlüssige Gesamtstrategie für die zukunfts-sichere Energieversorgung unseres Landes. Energiepolitik muss konsequent als Wirtschaftspolitik betrieben und stärker als bisher mit der Außen- und Sicherheitspolitik verzahnt werden. Als rohstoffarme Nation werden wir trotz des ambitionierten Ausbaus der erneuerbaren Energien, bei umfassender Effizienzsteigerung und einer von uns gefor-

derten Verlängerung der Laufzeiten der Kernkraftwerke auch langfristig auf Energieimporte angewiesen sein.

Alle Effizienzpotenziale müssen genutzt werden. Eine Dauersubventionierung einzelner Technologien oder Energieträger oder durch einkommensabhängige Preise ist der falsche Weg. Stattdessen sind Anreize für Investitionen, beschleunigte Marktintegration aller neuen Energieträger und

mehr Wettbewerb auf dem Energiemarkt zu schaffen. Verantwortliches Handeln der Bürger muss belohnt und Investitionen der Unternehmen in energiesparende Technologien gefördert werden.“

In dem Papier sind ausführlich zehn konkrete Forderungen aufgelistet.

Info: www.mittelstand-deutschland.de



Foto: Pitopia

Es gibt noch viel zu tun an Deutschlands Häusern, bis sie im Sinne des Gebäudesanierungsprogramms wirklich energiesparend hergerichtet sind.

TROTZ FINANZKRISE:

Bundesbürger wollen renovieren

Die Bundesregierung hat das ehrgeizige Ziel vorgegeben, bis 2020 die CO₂-Emissionen um 40 Prozent zu reduzieren. Das Marktanreizprogramm zum Ausbau erneuerbarer Energien im Wärmebereich wird dazu von 120 Millionen Euro im Jahr 2005 auf jetzt 350 Millionen Euro gesteigert. Mehr noch: Die Geldmittel für das CO₂-Gebäudesanierungsprogramm sowie für andere Modernisierungsmaßnahmen werden für die Jahre 2009 bis 2011 um drei Milliarden Euro aufgestockt.

Überzeugungskraft nötig

Was sich wie ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für mittelständische Handwerksbetriebe anhört, muss indes erst mit viel Überzeugungskraft in die Tat umgesetzt werden. Denn in breiten Bevölkerungskreisen hat

man ganz andere Vorstellungen vom Energiesparen. So sind 42 Prozent der Deutschen der Ansicht, dass sich vor allem bei elektrischen Geräten die Kosten verringern lassen. Das Einsparpotenzial bei der Beheizung von Räumen wird nach dem PKW-Verkehr erst an dritter Stelle genannt. Dabei werden 89 Prozent der insgesamt aufgewendeten Energie in privaten Haushalten für die Heizung und für warmes Wasser verbraucht. Das ist mehr als ein Drittel der deutschen Energiebilanz. Die Gegenrechnung macht eine Studie der Deutschen Energieagentur deutlich: Die Kosten für Heizung und Warmwasser lassen sich durch fachgerechtes Sanieren und moderne Gebäudetechnik um bis zu 85 Prozent senken.

Kaum zu glauben: Es dauert durchschnittlich 24 Jahre, bevor sich ein Hausbesitzer entschließt, seine eigenen vier Wände dem

aktuellen Stand der Technik anzupassen. Vor allem die Modernisierung der Heizungsanlage lohnt. Nur jeder zehnte Kessel in Deutschland arbeitet optimal, 70 Prozent nutzen die Sparmöglichkeiten schlecht, 20 Prozent gar nicht.

Drei Viertel der rund 18 Millionen Gebäude in Deutschland wurden vor 1978 erbaut und damit vor dem Inkrafttreten der ersten Wärmeschutzverordnung. Der Gesetzgeber hat nun die Verschärfung der Energieeinsparverordnung um jeweils 30 Prozent in den Jahren 2009 und 2012 angekündigt. Seit diesem Jahr muss zudem bei Neubauten ein Anteil der Wärme über erneuerbare Energien bereitgestellt werden. Mit Zuschüssen und zinsverbilligten Darlehen werden außerdem Modernisierungen von Altbauten über das KfW-CO₂-Gebäudesanierungsprogramm gefördert.

Hier einige Bereiche, die sich für den Verbraucher lohnen, aber auch den mittelständischen Handwerksbetrieben in dieser schwierigen Zeit zu Aufträgen verhelfen können:



Im Heizsystem steckt eine Menge Sparpotenzial, nicht nur bei der Temperaturregelung.

Heizungsbauer

Wie viel Sparpotenzial in einem alten Heizsystem steckt, kann der Fachmann bei einer großen Inspektion ermitteln. In aller Regel wird die Prüfung in zehn Schritten vorgenommen:

1. Abgas-Verlust – wird im Kernstrom des Abgases gemessen,
2. Oberflächen-Messung – wird mit Hilfe eines Temperaturfühlers an der Oberfläche des Kessels abgetastet,
3. Ventilations-Verlust – wird 30 Sekunden nach Brennschluss im Abgasstutzen beim Restkernstrom auf Tempo und Temperatur überprüft,
4. Brennwert-Nutzung
5. Kesselgrößen-Check – beschreibt die Eignung des Kessels,
6. Reglungs-Analyse – klärt, in welchem Maße die Heizung witterungsabhängig oder raumgeführt arbeitet,
7. System-Abstimmung
8. Pump-Leistungsprüfung – ermittelt, ob die Heizflächen über Thermostatventile stets mit der richtigen Wassermenge versorgt werden,
9. Rohr-Dämmung – kontrolliert die Isolierung der Rohre in nicht beheizten Bereichen,
10. Wärme-Übergabe – klärt das Zusammenspiel zwischen Temperaturregler im Raum und Heizkörper.

Solartechniker

Wegen der bei Solaranlagen relativ hohen Investitionskosten ist gerade bei Altbau-Sanierungen ein hohes Maß an Überzeugungskraft von Seiten des Verkäufers erforderlich, wenn er zu einem Abschluss

kommen will. Denn die Ausgangslage ist hierzulande nicht gerade optimal.

Die Fakten:

- Eine Energiemenge von durchschnittlich 1.000 Kilowatt strahlt jährlich auf jeden Quadratmeter Deutschlands. Das entspricht maximal der mit etwa 100 Litern Heizöl erzielbaren Leistung.
- Aber: Mit der zur Zeit verfügbaren Technik lässt sich allenfalls ein Siebtel der Sonnenkraft ausschöpfen, im Durchschnitt also etwa 150 Kilowatt. Und das auch nur, wenn das Dach eine Neigung von 30 Grad aufweist und nach Süden ausgerichtet ist. Im sonnigen Passau liegt die Ausbeute um 68 Kilowattstunden pro Quadratmeter höher als im schattigen Detmold.
- Um den jährlichen Strombedarf einer vierköpfigen Familie zu decken, werden etwa 25 Module benötigt. Die kosten anschlussfertig rund 22.000 Euro. Für das privat erzeugte Angebot werden in diesem Jahr 43 Cent je Kilowattstunde gezahlt. Entscheidend für diese staatlich geförderte Vergütung ist der Zeitpunkt der ersten Stromeinspeisung ins Versorgungsnetz. Er gilt dann allerdings 20 Jahre lang.
- Die Deutsche Energieagentur hat eine Amortisation der Kosten von neun Jahren errechnet und ist dabei von einer Energiepreissteigerung von jährlich drei Prozent ausgegangen.



Alle technischen Maßnahmen im und am Haus sind vergebens, wenn die Wärmedämmung der Außenhaut nicht stimmt.



Heimliche Energiefresser lauern überall. Es lohnt sich, sie von einem Elektriker aufspüren zu lassen.

Glaser

Die durchschnittliche Fensterfläche eines Einfamilienhauses beträgt 25 Quadratmeter. Wer simples Glas durch moderne Isolierscheiben ersetzt, kann die jährlichen Heizkosten um etwa 500 Euro senken und erspart sich und der Umwelt mehr als eine Tonne CO₂.

Erstaunlich: Es gibt in Deutschland noch 30 Millionen einfach verglaste Fenster. Bei minus 10 Grad Außentemperatur wachsen innen die Eisblumen bei minus zwei Grad. Selbst bei Doppel-Isolierglas, wie es vor 40 Jahren in Mode kam, halbiert sich der Wärmeverlust allenfalls auf plus neun Grad, also weit entfernt von der üblichen Raumtemperatur im Winter.

Da gibt es viel zu tun für Glaser und Fensterbauer. Modernisierungswilligen Hausbesitzern ist das Einsparpotenzial bei den Energiekosten das wichtigste. Kunststoff-Fenster amortisieren sich in weniger als acht Jahren, Holzfenster nach etwa 13 Jahren. Als Orientierung nennt der Fachverband Durchschnittspreise für die Größe 1,30 x 1,30 Meter einschließlich Montage und Mehrwertsteuer:

- im Kunststoffrahmen 370 Euro
- im Holzrahmen 430 Euro
- im Aluminiumrahmen 660 Euro

Elektriker

Liegt der Stromverbrauch einer vierköpfigen Familie deutlich über 4.500 Kilowatt pro Jahr, dann lassen sich locker einige hundert Euro an Strom-

kosten einsparen. Da reicht es jedoch nicht, alle Glühbirnen konsequent gegen Energiesparlampen auszutauschen.

Heimliche Energiefresser lauern überall. Es lohnt deshalb schon, einen Elektriker mit seinen speziellen Messgeräten zur Überprüfung aller elektrischen Verbrauchsstellen im Haus zu bestellen und zugleich die Leitungswege zu kontrollieren.

Familie Rieping aus dem westfälischen Harsewinkel gelang es auf diese Weise, den Stromverbrauch in nur einem Monat um satte 94 Kilowattstunden zu senken. „Am meisten brachte uns die Auswechslung der alten Gefriertruhe gegen eine stromsparende Kühl-Gefrier-Kombination, eine neue Spülmaschine sowie der Einsatz abschaltbarer Stecker für Unterhaltungselektronik und Lampen mit Trafo“, freut sich Stephan Rieping. Bei der bundesweiten Stromspar-Meisterschaft 2008 des Bundes der Energieverbraucher gewann er mit seiner Aktion die erste Etappe.

Die Bundesbürger reagieren überwiegend gelassen auf die gravierenden Turbulenzen der Finanzmärkte. Die meisten lassen sich nicht davon abhalten, geplante Renovierungen oder Umbauten an Haus oder Wohnung durchzuführen.

Quelle: Sanitärwirtschaft



www.lot.com

POLISH AIRLINES
LOT

LOT. Mit den besten Verbindungen nach Polen.

Unsere 163 Direktflüge von Deutschland machen es Ihnen leicht, jederzeit nach Polen zu kommen und dabei wertvolle Miles&More Meilen zu sammeln.

Reservierung und Information: 01803 000 336, www.lot.com oder in Ihrem Reisebüro.



Hier ist das Ross der Boss!

COACHING AUF NEUEN WEGEN

Von Wolf-Dietrich Bartsch

Vierbeiner wie dieser sind Meister der nonverbalen Konversation und lehren vor allem Führungskräften den Umgang mit ihren zweibeinigen Untergebenen.

Samstag, 10:00 Uhr früh in einem Reitstall bei Lübeck: Die Seminar-Stimmung ist gut, nur King will nicht, partout nicht. Argumente hat er keine. Stur widersteht er jedem noch so verlockenden Angebot. Ich verstehe ihn nicht und habe das Gefühl, von ihm nicht ernst genommen zu werden. Stress pur!

Ähnliche Erfahrungen machen Geschäftsführer, Abteilungsleiter oder Vorstände immer wieder mit Verhandlungspartnern oder Mitarbeitern – mit einem Unterschied: King ist ein Pferd, ein Friesenmix und arbeitet mit zehn weiteren „Kollegen“ seiner Artgenossen bei der Firma Horsepower Training & Coaching aus Ratzeburg in Schleswig-Holstein.

Meister der nonverbalen Kommunikation

In solchen Situationen ist eindeutig Führungsstärke gefragt, aber auch das Zeigen von Verständnis und das Achten auf die leisen Zwischentöne. Die Seminarleiterin Damaris Goerlitz ist Inhaberin der Coaching-Firma. Gemeinsam mit ihrem Mann Eugen Goerlitz, selbst langjähriger Berufsreiter und ebenfalls ausgebildeter Businesscoach, hat sie die Erfahrung gemacht, dass

Pferde Meister in der sofortigen, unmittelbaren Interpretation nonverbaler Signale sind. Damaris Goerlitz: „Pferde geben jederzeit ein klares, neutrales aber auch konstruktives Feedback. Sie spiegeln im Rahmen der Interaktion Mensch/Pferd schonungslos das intuitive Führungsverhalten wider; unabhängig von einem akademischen Titel, maßgeschneiderten Anzug oder guten Aussehen.“

Bei ihrer Entscheidung, welchen Weg sie in der Coaching-Branche einschlagen will, kam die passionierte Reiterin immer wieder auf die Zusammenarbeit mit Pferden. „Da Pferde sensible Tiere sind, die nach einer sicheren und vertrauensvollen Führung suchen, ist es eine spannende Herausforderung, von ihnen zu lernen. Erfolgreiche Führung erfordert Mut, Klarheit in der Kommunikation, Vertrauen, Kreativität, Geduld und Zielorientiertheit. Gerade diese Eigenschaften werden in unseren Seminaren trainiert“, erklärt Damaris Goerlitz.

Training mit Tieren voll im Trend

Wie Damaris Goerlitz haben auch andere Anbieter die Zeichen der Zeit erkannt. Es gibt immer

mehr Seminare für Manager und Führungskräfte, in denen das Zusammenspiel mit Tieren im Mittelpunkt steht. Ganz gleich, ob in Seminartiteln angepriesen wird, dass man beim Arbeiten mit einem Wolfsrudel Führungsstärke erfährt, von Walen lernen soll oder aber zu einem Kommunikationstraining mit Hunden eingeladen wird: Führungskräftetraining mit Tieren liegt voll im Trend! Das erfährt auch die Firma Horsepower, die gerade einen zweiten Standort in Thüringen eingerichtet hat.

Wie läuft ein Führungskräfte-seminar mit Pferden ab? In kleinen Gruppen wird ein bis zwei Tage trainiert. Die praktischen Übungen sind so ausgelegt, dass persönliche Führungseigenschaften für sich selbst erkennbar werden – ohne psychologisch abgehobene Diskussion. Ein Pferd in einer Seminarübung zu führen, heißt nicht nur, das Tier von einem Ort zum anderen zu bringen. Vielmehr gilt es, durch eigene Körpersprache, mentale Motivation und einen präzisen Ausdruck der ganzen Persönlichkeit, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Die Trainingseinheiten werden per Video festgehalten und am Ende des Trainings ausgewertet. Es ist spannend, zu erleben, wie direkt die Pferde auf Anweisungen reagieren - oder eben gerade nicht! Kreativität ist gefordert, wenn „King“ seinem menschlichen Trainingspartner gerade nicht folgen möchte. Wer dieses selbstbewusste und stolze Pferd ohne die Gabe von Leckereien davon überzeugt, im Kreis um einen herumzulaufen, der geht mit gestärktem Selbstbewusstsein in die nächste Verhandlungsrunde mit seinen Geschäftspartnern.

Der Ernstfall wird trainiert

Pferde als Trainingspartner zeigen Stärken und Schwächen von Führungskräften auf. Sie haben als Herden- und Fluchttiere ein feines Gespür für Dominanz oder Unterlegenheit. Ihre „Antennen“ für ihre Umgebung sind zehnmal sensibler als die der Menschen, folglich nehmen sie Signale viel eher wahr als die Zweibeiner. Ein solches direktes und ehrliches Feedback bringt neue Sichtweisen, die der „Boss“ dann direkt in seinen Arbeitsalltag integrieren kann. Bei der Arbeit mit Pferden wird erlebt, dass richtiges Führen ohne physischen Einsatz, sondern nur durch deutliche Körpersprache und Autorität bei dem Pferd ein freiwilliges

und freudiges Folgen bewirkt. Unwillkürlich muss man daran denken, dass auch Mitarbeiter nur dann freiwillig Anweisungen befolgen, wenn eine natürliche Balance aus Vertrauen, Respekt, Autorität und Überzeugungskraft bei dem Vorgesetzten besteht.

Das Training mit den Pferden bietet einen erheblichen Vorteil gegenüber dem sonst üblichen Personaltraining. Die Arbeit mit dem Pferd ist kein „Rollenspiel“. Die Arbeit ist vielmehr ein Bestandteil der Wirklichkeit. Pferde können sich nicht „verstellen“. Es wird immer der „Ernstfall“ trainiert.

Dazu stehen zumeist verschiedene Charaktere, vom gemütlichen Haflinger-Pony bis zum temperamentvollen Vollblutaraber, zur Verfügung. So gibt es auch bei Pferden den sensiblen Typ, der sofort schreckhaft reagiert, wenn er nur angesprochen wird. Es gibt Pferde, die begeistert auf jeden Vorschlag eingehen und ein Training unkompliziert begleiten. Und dann gibt es Pferde wie „King“, die sich wenig sagen lassen wollen. Man kann sich vielmehr des Eindrucks nicht erwehren, dass dieses Pferd bereits mitleidig lächelt, wenn man nur in seine Nähe kommt - eine echte Herausforderung – wie im richtigen Leben.

Assessment-Center Pferdekoppel

Seminare werden von den verschiedenen Veranstaltern, die mittlerweile am Markt sind, zu verschiedenen Themen angeboten. So gibt es klassische Führungskräfte trainings. Es gibt spezielle Seminare zum Bereich Verkaufstraining,



Damaris Goerlitz betreibt bei Lübeck eine Kommunikations-Schmiede, mit Pferden für Menschen.

Teambuilding und Persönlichkeitsentwicklung. Dort wird dann in offenen und geschlossenen Seminaren, in kleinen Gruppen geschult. Teamgeist und Führungsanspruch, die eigene Wahrnehmung und Entschlossenheit sollen entwickelt und gefördert werden.

Beliebt ist das Einzelcoaching, in dem Firmeninhaber oder Führungskräfte ihre soziale Kompetenz schulen können oder ein Training zum Thema Konflikt- und Krisenverhalten wahrnehmen. Manche Firmen nutzen ein Training mit Pferden auch als Assessment-Center, um Kandidaten für Führungspositionen besser beurteilen zu können.

Für die Coachingseminare sind Vorkenntnisse im Umgang mit Pferden nicht erforderlich. Die Übungen finden in Augenhöhe mit den Pferden, überwiegend im geschützten Rahmen der Reithalle oder Koppel statt. Die Pferde werden nicht geritten. Outdoorbekleidung ist angebracht.

Bei einem solchen Seminar lernt man viel über sich selbst, aber auch über das Wesen der Pferde. Den großen Unterschied zu vielen anderen Seminaren sehen die Teilnehmer in der starken Wirkung der Erlebnisse: „Was im Umgang mit den Pferden passiert, brennt sich richtig ein“. Und nicht zuletzt: Ein solches Seminar ist nicht nur ein großes Erlebnis, es macht auch viel Spaß.

Info: www.horsepower-hamburg.de



Der Autor im Selbstversuch: „...komm Gilbert, komm.“ Nicht immer, aber immer öfter

FEINE ANTENNEN

Das Coaching mit Pferden, oder vielleicht sogar „durch“ sie, liegt voll im Trend. Der Grund: Die Arbeit mit Pferden ist kein „Rollenspiel“, hier geht es um den „Ernstfall“. Denn Pferde haben zehnmal sensiblere Antennen als Menschen.

„Das Pferd reagiert nicht auf das, was wir sagen, sondern auf das, was wir meinen – auch wenn’s uns gar nicht bewusst ist“, sagt der bekannte Pferdeflüsterer Fritz Hendrich.

G.K.



UNTERNEHMENSNACHFOLGE

Verkauf der Firma als Alternative

Manche Firmeninhaber mögen oder können das Steuer nicht loslassen: Albert Darboven (Idee-Kaffe, Moevenpick und weitere Marken) trennte sich 2008 überraschend von seinem Sohn Arthur, der bereits zum Vorstandsvorsitzenden der Unternehmensgruppe aufgestiegen war.

Die immer noch weit verbreitete Auffassung, ein Unternehmer verkaufe seinen Betrieb nur im Notfall, gerät ins Wanken. Jedenfalls ergab eine Umfrage des Bundesverbandes Deutscher Unternehmensberater (BDU) bei 250 Consultingfirmen, dass gut drei Viertel seiner Mitglieder die Ansicht vertreten, mittelständische Senior-Chefs seien heute sehr viel eher bereit, sich von ihrem Lebenswerk zu trennen, als noch vor zehn Jahren. Einer der wichtigsten Gründe: die ungeklärte Nachfolge.

Nach Hochrechnungen des Instituts für Mittelstandsforschung in Bonn haben jedes Jahr etwa 71.000 Familienunternehmen dieses Problem. Durchschnittlich 18.600 Firmen werden alljährlich in der Folge eines unerwarteten Ereignisses übertragen, zum Beispiel wegen Tod oder Krankheit des Chefs. Und: Fast 6.000 Mittelständler müssen aufgeben, weil sich kein Nachfolger findet.

Suche von innen nach außen

„Viele Unternehmen sind so auf den Inhaber zu-

geschnitten, dass ein anderer den Betrieb gar nicht führen könnte“, bringt es Birgit Felden vom BDU auf den Punkt. Zwar würden die meisten Firmen immer noch an ein Mitglied der Familie weitergegeben, doch sie warnt davor, sich auf diese Lösung zu versteifen. Nicht zuletzt wegen der vielen negativen Erfahrungen. Felden empfiehlt für die Nachfolge die Suche „von innen nach außen“. Also zunächst in der Familie, dann unter geeigneten Mitarbeitern, schließlich bei außenstehenden Bewerbern auf Probe. Letztlich sollte alternativ auch der Verkauf in die Betrachtungen einbezogen werden. Denn auf diese Weise lässt sich die Altersversorgung des Seniors und seiner Familie auf eine kalkulierbare Basis stellen.

Der erzielbare Verkaufspreis bleibt allerdings oft genug reines Wunschdenken. „Die Kaufpreise für Unternehmen sind seit Juli 2007 durchweg um 20 Prozent gefallen, aber immer noch auf einem relativ hohen Niveau“, weiß der Unternehmensberater Michael Keller aus Griesheim. Und: „Ab der zweiten Hälfte 2009 werden die Preise um weitere zehn Prozent sinken. Wer verkaufen will, sollte dies bis Mitte des Jahres tun.“

Aufkäufer unterwegs

Der gute Ruf deutscher Familienunternehmen lockte selbst Warren Buffett nach Old Germany. Der vielleicht reichste Mann der Welt wollte auch hierzulande einige Milliarden Dollar anlegen und hatte deshalb vergangenen Sommer in den ehrwürdigen Union International Club im Frankfurter Westend eingeladen. Die Prominenz ließ sich nicht lange bitten. Die Aldi-Brüder Karl und Theo Albrecht waren da, Heinz-Horst Deichmann (Schuhe) ebenso wie Reinhold Würth (Schrauben). Buffett kam zwar mit seinen Beteiligungsabsichten noch nicht zum Zuge, doch seine Gäste registrierten selbstbewusst, dass ihre Firmen auf der Einkaufsliste international orientierter Investoren weit oben stehen.

„Dreh- und Angelpunkte sind eine wirklich reiflich überlegte Zusammenstellung der Gründe, warum jemand das Unternehmen erwerben sollte“, sagt Burkhard Weber, Geschäftsführer bei Close Brothers in Frankfurt. „Dazu gehören eine überzeugende Darstellung des Geschäftsmodells und die plausible Darlegung der Strategie, also die klare Beschreibung der Positionierung im Wettbewerb und die daraus resultierenden Potenziale.“ Und: „Eine Historie der finanziellen Entwicklung in der Vergangenheit und ein solider Businessplan ergänzen die Angaben zu Produkten, Maschinenpark und Organisation.“

Firmenwert überschätzt

Dieses Dokument ist im gesamten Verkaufsprozess das wichtigste Aushängeschild des Unternehmens,

auf das immer wieder Bezug genommen wird. Wer hier die erforderlichen gründlichen Vorbereitungen scheut, verschenkt wichtige Pluspunkte.“

ANRUF GENÜGT

Der amerikanische Milliardär Warren Buffett engagiert sich auch bei deutlich kleineren Unternehmen als Aldi, Deichmann oder Würth, wenn er von deren Firmenkonzept überzeugt ist. **Anruf genügt: 001-40 23 46 14 00.**

Ob nun Warren Buffett wirklich zurückruft oder ein anderer Interessent, spätestens beim Preis scheiden sich die Geister. Keller, erfahrener Partner der auf Beteiligungen und Übernahmen spezialisierten Beratung Klein & Coll., kennt das Konfliktpotenzial: „Gut 70 Prozent der Inhaber überschätzen den Wert ihrer Firma um mehr als die Hälfte. Wer glaubt, sein Betrieb sei 30 Millionen Euro wert, setzt mindestens zehn Millionen für Herzblut an. Doch für Herzblut gibt es kein Geld.“

Der nicht gefundene Übernahme-Kandidat ist zwar ein wichtiger, aber keineswegs der einzige Grund, weshalb Keller und seine Kollegen als Vermittler in die Verkaufsbemühungen eingeschaltet werden: „Bei der Hälfte der Verkäufe handelt es sich nicht mehr um klassische Nachfolgeregelungen. Es sind vielmehr Unternehmer, die den Betrieb zehn, zwanzig Jahre aufgebaut haben und jetzt etwas anderes machen wollen. Die planen

nicht, langsamer zu treten, die wollen ihren Erfolg realisieren.“ Und: „Bedenklich ist allerdings, dass viele Firmenchefs aussteigen, weil sie politikmüde sind. Sie fühlen sich vom Staat nicht gefördert, sondern ausgenommen.“

Auswirkung der Finanzkrise

Die internationale Finanzkrise hat indes die Möglichkeiten auf der Käuferseite enorm eingeschränkt. Noch vor gut einem Jahr war das Geld bei einer Übernahme nur selten das Problem. Selbst bei Darlehen im niedrigen Millionenbereich hätten sich die Kreditinstitute nicht einmal intensiv erkundigt, wofür das Kapital genau gebraucht werde, heißt es in der Branche. Doch nun ist die Liquidität für jedes Geldhaus ein kostbares Gut, vor allem bei den Großbanken und Privatbankiers. „Bei der Übernahme-Finanzierung geht derzeit praktisch gar nichts“, weiß Martin Reitz, Leiter des Investmentbanking der UBS Deutschland. Aber: „Sparkassen oder Volks- und Raiffeisenbanken spielen eine größere Rolle als früher, weil viele private Institute nichts mehr geben können.“

Die internationale Finanzkrise schränkt zur Zeit wegen der Kapitalverknappung die Möglichkeit zu Firmenverkäufen stark ein. Da heißt es abzuwägen zwischen Abwarten, Teilverkauf oder einer internen Nachfolgeregelung.

Gewinner der aktuellen Kredit-Klemme sind indes jene Investoren, die selbst genug Geld in der Kasse haben. „Wer nicht auf Kredite angewiesen ist, kann derzeit zu äußerst günstigen Preisen zukaufen“, behauptet Kai Tschöke, Firmenkundenberater bei Morgan Stanley. Der unsichere Ausblick auf die wirtschaftliche Entwicklung in dem gerade begonnenen Jahr 2009 wird die Verkaufstätigkeiten besonders mittelständischer Unternehmer deutlich erhöhen. Denn der gern zitierte Notfall ist oftmals bereits eingetreten.

hw



WELCHER KAUFPREIS IST REALISTISCH ZU ERZIELEN?

Zwar ist der Jahresumsatz eine wichtige und intern direkt verfügbare Kennziffer für den Firmenwert, doch erst mit vergleichenden Angaben zur Branche und zum Standort wird daraus eine Kalkulationsbasis für den möglicherweise erzielbaren Kaufpreis. IT-Firmen in Sachsen sind beispielsweise besonders gefragt und werden deshalb mit dem Multiplikator 3,5 gehandelt, sächsische Bauunternehmen hingegen nur mit dem Multiplikator 0,5. Will sagen: Die Software-Entwickler aus Dresden können beim Kaufpreis durchaus von dem dreifachen Jahresumsatz ausgehen, der Chef einer Leipziger Baufirma darf hingegen schon zufrieden sein, wenn er beim Verkauf seines Betriebs wenigstens die Hälfte des durchschnittlichen Umsatzes der vergangenen zwei Jahre bekommt.

Wie unterschiedlich der Multiplikator in den einzelnen Bundesländern selbst in derselben Branche ausfallen kann, zeigt eine nach Postleitzahlen geordnete Zusammenstellung der Übernahme-Berater von Klein & Coll. für das Wirtschaftsmagazin impulse, im Internet unter www.impulse.de/preischeck abzurufen. Hier jeweils die Top-Drei:

Postleitzahl	Branche/Multiplikator	Kaufpreis
0	IT/3,50, beratende Dienstleistung/1,50, verarbeitendes Gewerbe/1,10	durchschnittlicher Jahresumsatz multipliziert mit dem angegebenen Multiplikator abzüglich 20 bis 30 Prozent
1	IT/2,50, beratende Dienstleistung/2,00, Umwelttechnologie/1,35	
2	beratende Dienstleistung/2,50, Chemie/1,80, Nahrungs- und Genussmittel/1,40	
3	verarbeitendes Gewerbe/1,85, beratende Dienstleistung/1,50, IT/1,10	
4	beratende Dienstleistung/2,0, IT/1,67, verarbeitendes Gewerbe/1,05	
5	beratende Dienstleistung/1,50, IT/1,20, Chemie/0,86	
6	beratende Dienstleistung/1,80, IT/1,30, verarbeitendes Gewerbe/1,18	
7	beratende Dienstleistung/1,96, verarbeitendes Gewerbe/1,09, IT/1,00	
8	beratende Dienstleistung/2,00, Nahrungsmittel/1,36, verarbeitendes Gewerbe 1,23	
9	Textil und Bekleidung/1,32, Handel/1,23, IT/1,20	

Der Vergleich zeigt: Selbst in der hoch bewerteten IT-Branche macht es einen enormen Unterschied, ob ein Unternehmen in Dresden (Multiplikator 3,5) oder in Konstanz (1,0) angesiedelt ist. Da die angegebenen Werte aus Übernahmen der Jahren 2006 und 2007 resultieren, ist wegen der Wirtschaftskrise mit hohen Abschlägen zu rechnen.

Von der Idee zum Erfolg

CARS VIVENDI STÄRKT EINZEL-UNTERNEHMER IM KFZ-GEWERBE

Die Idee einer Verbundgruppe von gleichgesinnten inhabergeführten Autohausunternehmen reizte Klaus Tocki aus Viersen schon viele Jahre. So lag es nahe, nach dem Erstkontakt mit Cars Vivendi auf der Automechanika 2006 in Frankfurt auch tatsächlich der erste Markenpartner im April 2007 zu werden. Bereut hat er es nicht, im Gegenteil.

Über einem Autohauskongress im Sommer 2008 stand das Thema „Motive und Tendenzen: Zeitgemäße Autohaus-Innovationen“. Eine Crew von Cars Vivendi-Händlern nahm an dieser Tagung teil, in der unter anderem der Autogaseinbau eine zentrale Rolle spielte. Und wieder war es Klaus Tocki, der die Partner beflügelte, daraus ein Event zu machen.



Einbauschulung von Cars Vivendi in Viersen (von links): Günther Bathe von Frontgas, Paul M. Fuchs, Vorstand Cars Vivendi, Klaus Tocki, Autohaus Jansen, und der Trainer von Frontgas.

„Wir,“ so Paul M. Fuchs, Vorstand Cars Vivendi AG, „haben diese Idee unterstützt und mit entwickelt. Von den Herstellern und Importeuren können unsere Partner außer zeitraubenden Standards kaum mehr etwas erwarten. Also müssen wir sinnvolle Maßnahmen einleiten, um zusätzliche Umsätze und Erträge für Werkstatt und Teile-Verkauf zu fördern. Beide Themen, ‚Sparen durch Umrüstungen auf wirtschaftliche Autogasanlagen‘ und ‚Umweltschutz durch geringere Emissionen mit der Autogas-Technologie‘ stehen im Mittelpunkt öffentlichen Interesses.“

Ein Stuhl, auf dem man richtig sitzt



Ein Bürostuhl, der Rückenproblemen entgegenwirken soll.

80 Prozent aller Menschen leiden mehr oder weniger unter Rückenproblemen. Häufige Ursache hierfür ist zumeist falsches Sitzen am Arbeitsplatz. Die Firma officemaster produziert hochwertige Stühle und elektromotorisch höhenverstellbare Schreibtische (Steh-, Sitz- und Arbeitsplätze), die gesundes und schmerzfreies Sitzen gewährleisten. Das Unternehmen vertreibt seine Produkte auch direkt an die Endverbraucher. Interessierte Kunden können den Bürostuhl von officemaster kostenfrei und völlig unverbindlich unter eigenen Arbeitsplatzbedingungen testen. Ergonomieberater im Außendienst liefern den Teststuhl frei Haus, weisen den Benutzer in die Funktionen des Stuhles ein und zeigen, wie man „richtig“ sitzt. officemaster wurde erst 2005 gegründet, schon jetzt beschäftigt das Unternehmen mehr als 60 Mitarbeiter. Auch für die Zukunft stehen die Zeichen auf Expansion.

Info: www.office-master.eu

Entspannung mit der Merian Wellness-Box

Von Merian gibt es ab sofort ein Set, das mit einem Wellness-Reiseführer, einem kuscheligen Handtuch und einer Musik-CD auf eine erholsame Auszeit einstimmt. Die „Merian Wellness-Box“ enthält einen topaktuellen Reiseführer mit Adressen von über 100 Hotels in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie ausführliche Hinweise zu besonderen Angeboten: Wo finde ich eine fantasievolle Saunalandschaft? Welches Haus bietet Spezialbehandlungen, etwa eine tropische Regendusche oder eine Edelstein-Dampfgrotte? Merian hat alle Häuser bewertet und zeigt, welche Adressen sich im Wellness-Dschungel wirklich lohnen. Ein hilfreiches Glossar listet außerdem wichtige Fachbegriffe auf, von Ayurveda über Kanebo bis Yoga.

Für die Stunden zwischen den Angeboten informiert der Wellness-Reiseführer über in der Nähe gelegene Sehenswürdigkeiten, außergewöhnliche Restaurants, Museen und sportliche Aktivitäten – ausreichend Abwechslung und Unterhaltung sind somit garantiert.

Erholsame Stimmung zu Hause lässt bereits die beigelegte CD mit über 60 Minuten entspannender Musik aufkommen. Dann heißt es nur noch: ein passendes Angebot auswählen, das kuschelige Handtuch einpacken und sich auf die Wohlfühl-Reise machen.



Zum Reiseführer gibt's ein Handtuch und eine CD mit Entspannungsmusik.

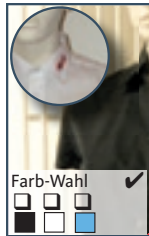


- 10%

Schwung holen für Ihren Verband:

MIT-eShop Werbemittel

www.mit-werbemittel.de



MIT-Hemd Damen oder Herren
Modisch tailliertes mit MIT - Logo besticktes Damen-oder Herren-Hemd aus 97 % Baumwolle und 3 % Elasthan, Stretchmaterial für bessere Passform + Tragekomfort, äußerst pflegeleicht, Sieben-Knopf-Leiste, eleganter halb ausgestellter Kragen
Größe: S-XXL; Artikel: T 001-Mann oder Frau

Farb-Wahl

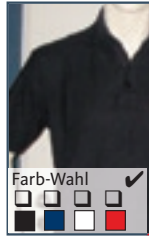
28,00€ Menge M: _____ Größe: _____
Menge F: _____ Größe: _____



MIT-Crew Jacke
Wasserdichte Jacke für den MIT Außeneinsatz aus 100% Polyester Mikrofaser mit PU Beschichtung, Netzfutter, verdeckter Reißverschluss, Stehkragen mit Kapuze, Ärmel mit Klettverschluss, Pattentasche, Innentasche und Handytasche. Mit dezentem MIT Logo auf der Vorderseite. Größe: S-XXL
Artikelnummer: T 003

Farb-Wahl

49,00€ Menge: _____ Größe: _____



MIT-Polo heavy wight
Polo mit MIT-Stick: 100 % gekämmtes, ringgesponnenes Micro-Baumwollpique. Dreiknopfleiste mit farblich abgestimmten Knöpfen, Flachstrick-Kragen und -Unterkragen, breite Doppellnaht an Bund und Ärmeln, Seitenschlitze. Spezielle Damenpolos auf Anfrage; Größe: XS-4XL,
Artikelnummer: T 004

Farb-Wahl

21,00€ Menge: _____ Größe: _____



MIT-Pin
20x8 mm, mit 4-farb-Motiv: Logo MIT+Flagge im Offsetdruck auf Stahl, Schmetterlingsverschluss, Epoxy-Versiegelung.
Preis per Stück / Verkaufseinheit 10 Stück
Artikelnummer: W 007

0,55€ Menge / VE: _____



MIT Kugelschreiber ICY
Icy - transparent mit 2-farbigem Aufdruck MIT, großvolumiges Gehäuse, markante Profilrillen am Drücker, schwarz schreibend.
Preis per Stück / Verkaufseinheit 10 Stück
Artikelnummer: W 004

Farb-Wahl

0,35€ Menge / VE: _____



Aufkleberbogen
17 MIT-Aufkleber in verschiedenen Farben, Formen und Größen. Innen und außen verwendbar.
Preis für 1 Bogen
Artikelnummer: W 001

2,90€ Menge: _____



MIT-Soft-Cap
Mit MIT-Stick in schwarz mit roter Ziernaht am Schirm. Hochwertiges 6 Panel Cap aus 100% Heavy Brushed Cotton. Der Low Profile Schnitt und sechs gestickte Luftlöcher sorgen für einen modernen Look. Mit größenverstellbarem Stoffverschluss für perfekten Sitz.
Artikelnummer: T 008

Farb-Wahl

9,50€ Menge: _____



MIT-Soft-Shell-Jacke
Atmungsaktives, dreilagiges Soft-Shell Material aus 92% Polyester und 8% Elasthan, mit MIT-Stick. Wind- und wasserabweisend mit weichem Griff und komfortablem Schnitt für viel Bewegungsfreiheit.
Größe: XS-XXL
Artikelnummer: T 009 Mann oder Frau

Farb-Wahl

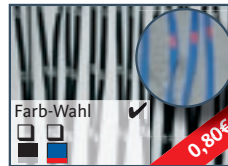
59,00€ Menge M: _____ Größe: _____
Menge F: _____ Größe: _____



MIT-Triangelrucksack
MIT-bestickter Rucksack mit RV-Haupt- und Vorfach, gepolsterter Rücken und Umhängegurte mit Klettverschluss und abnehmbare Handytasche, 600D Nylon.
Maße ca. 47,5 x 34 x 15 cm,
Artikelnummer: T 010

Farb-Wahl

16,50€ Menge: _____



MIT-Schlüsselbänder
Band schwarz + MIT-Logo silber
Band blau + MIT-Logo rot
Nylon, Karabiner 10 mm breit.
Preis per Stück / Verkaufseinheit 10 Stück
Artikelnummer: W 009 B oder S

Farb-Wahl

0,80€ Menge B / VE: _____ Menge S / VE: _____



Der Ludwig Erhard-Zitatenschatz
In diesem Taschenbuch wurden Zitate Erhards zusammengestellt. Ein Gesamtüberblick über das Ordnungsmodell „Soziale Marktwirtschaft“ und über das Wirken von Erhard als Politiker; Artikelnummer: D 007

384 Seiten, DIN A6
5,90€* Menge: _____



MIT-Tischflagge - Standard
15 x 25 cm, 40 cm hoch, Holzfuß und Mast. Design: Blau mit Logo in weißer Schutzzone.
Verkaufseinheit 1 Flagge
Artikelnummer: C 004

10,00€ Menge: _____

Ihre Daten: Rückrufbitte Prospektanforderung

Name Vorname

Straße PLZ Ort

Telefon Telefax

MIT-Verband Unterschrift

Info
Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten. Für alle Artikel auf diesem Bestellschein geben wir einen Rabatt von 10%. * Ausgenommen davon ist das Ludwig-Erhard Buch wegen der gesetzlichen Buchpreisbindung.
Gern besticken wir Ihnen Textilien (auch Caps) mit dem Zusatz ihres MIT-Verbandes oder an anderen Platzierungen. Bitte rufen Sie uns an.
Produktion+Versand
brandung³ Müggelseedamm 70 12587 Berlin
Tel.: 030. 70 22 02 04
Fax: 030. 70 22 02 05
E-Mail: kontakt@mit-werbemittel.de

Bestellschein bitte per Fax: 030 / 70 22 02 05 oder Post.

Wie sinnvoll sind Billig-Angebote?

MARKENANMELDUNG UND MARKENRECHERCHE

Von Rechtsanwältin Michael Plüschke, Berlin



Manchmal ist die teurere Lösung die preiswertere. Das gilt auch für die Recherche vor einer Markenanmeldung.

Markenmelder stehen vor der Entscheidung, aus einer Vielzahl von Angeboten auswählen zu müssen. Pauschale Anmeldepakete von Markenanwälten können in Online-Shops und bei eBay zu Kosten zwischen 100 Euro und 2.000 Euro beauftragt werden. Der Unterschied besteht meist im Umfang der individuellen Beratung und dem Umfang der Recherche nach kollidierenden älteren Kennzeichen.

Individuelle Beratung

Neben der Beauftragung von standardisierten Pauschalpaketen mit abgestuften Leistungen besteht die Möglichkeit der individuellen Rechtsberatung und Rechtsbesorgung im Rahmen der gesetzlichen Vergütung nach dem Rechtsanwaltsvergütungsgesetz (RVG) oder einer Vergütungsvereinbarung auf Stundenbasis. In den beiden letztgenannten Varianten wird im Rahmen der individuellen Beratung der Rechercheumfang festgelegt, der im Ergebnis über die Höhe der Gesamtkosten entscheidet.

Zum Verständnis der Preisbildung: Die Recherche nach kollidierenden älteren Kennzeichen ist Tatsachenermittlung und keine juristische Tätigkeit. Der Rechtsanwalt bedient sich zur Recherche spezieller Recherchedienstleister wie Polymark, Compumark oder Domainguard. Die Kosten für diese „Markendetektive“ fallen zusätzlich zur Vergütung des Rechtsanwaltes nach RVG oder Stundensatzvereinbarung an. Die Tätigkeit des Rechtsanwaltes beginnt erst mit der juristischen Auswertung der Rechercheberichte. Hierfür erhält der Rechtsanwalt seine

Vergütung. In pauschalen Anmeldepaketen sind die Kosten der Recherchedienstleister bereits „eingepreist“; jedoch nur in dem im Angebot festgelegten Umfang.

Wieviel Aufwand muss sein?

Kollidierende ältere Kennzeichen können nicht nur Marken, sondern – häufig übersehen – auch geschäftliche Bezeichnungen (Firmennamen), Namen von Personen und Vereinen sowie Titel von Software, Büchern oder Veranstaltungen sein. Eine Kollision kann nicht nur mit älteren identischen Kennzeichen, sondern auch mit zur Verwechslung geeigneten ähnlichen Kennzeichen bestehen. Als Beispiele seien genannt „Symphonie“ gegenüber „Sinfonie“.

Die Antwort auf die Frage nach dem sinnvollen Rechercheaufwand ist im Ergebnis eine betriebswirtschaftliche Abwägung. Aus juristischer Sicht ist der „sicherste Weg“ zu empfehlen. Das bedeutet die umfassende Recherche nach allen zur Verwechslung geeigneten älteren identischen und ähnlichen Kennzeichen. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist der „sicherste Weg“ jedoch nicht immer zugleich der „sinnvollste Weg“. Bei der Entscheidung sollten deshalb folgende Kriterien berücksichtigt werden.

Güterabwägung

Bei geplanten erheblichen Werbeaufwendungen in die Marke wie für Corporate Design, Produktverpackung, Anzeigen sowie Radio- und TV-Werbung sollten die Risiken für den

Bestand der Marke auf ein Minimum reduziert werden. Denn die Kollision mit älteren Kennzeichen kann auch noch nach der Eintragung der Marke und Ablauf der dreimonatigen Widerspruchsfrist zum vollständigen Verlust der Marke führen. Die Kosten der Markenanmeldung und die Werbeinvestitionen in die Marke sind verloren. Der Bestand der Marke kann nur durch eine umfassende Recherche nach älteren Kennzeichen vor der Markenanmeldung sichergestellt werden. Hierzu gehören stets auch die oft vergessenen ähnlichen geschäftlichen Bezeichnungen (Firmennamen).

Sind nur geringe Werbeaufwendungen für die Marke vorgesehen, kann im Einzelfall auf eine umfassende Recherche verzichtet werden. Das ist dann der Fall, wenn der Bestand der Marke für das eigene Geschäft nicht zwingend notwendig ist und die Recherchekosten bei der Anmeldung höher sind als die Summe aus Anmeldekosten plus Erstattung der gegnerischen Rechtsverfolgungskosten im Falle der Inanspruchnahme aus einem älteren Kennzeichen. Beispiele hierfür sind: Die Marke wird nur aus Marketinggründen angemeldet, um das ©- Symbol führen zu dürfen; die Marke wird nur als reine Vorsichtsmaßnahme zur besseren Verteidigung gegen Marken- und Domaingrabber angemeldet. Die Recherche nach identischen älteren Marken und geschäftlichen Bezeichnungen ist jedoch auch in diesen Fällen unerlässlich.

Wenn die jüngere Markenanmeldung Rechte an einem älteren Kennzeichen verletzt, sind im Falle einer Abmahnung die anfallenden Rechtsanwaltskosten vom Anmelder zu erstatten. Diese betragen abhängig vom Wert des verletzten Kennzeichens zwischen 1.000 Euro und 1.800 Euro; bei Beteiligung eines Patentanwaltes das Doppelte davon. Zusätzlich ist der mit der Marke erwirtschaftete Gewinn herauszugeben.

FAZIT:

Pauschalangebote für Markenanmeldungen haben ihre Berechtigung. Sie schaffen Kostentransparenz und machen die Anmeldekosten kalkulierbar. Entscheidend ist der Leistungsumfang des Pauschalpakets. Wer kein Markenprofi ist, sollte stets darauf achten, dass im Leistungsumfang eine individuelle Beratung und eine Markenrecherche nach bestehenden ähnlichen Marken enthalten ist. Hierfür ist mit Rechtsanwaltskosten von rund 500 Euro zu rechnen. Bei einer umfassenden Recherche auch nach anderen ähnlichen Kennzeichen betragen die Kosten rund 1.500 Euro.

Betriebliche Mitbestimmung Vielfältige Vertretungsformen

Wer beim Stichwort Mitbestimmung an Betriebsräte denkt, liegt nicht ganz falsch. Längst haben sich aber alternative Mitarbeitervertretungen etabliert – etwa als Betriebsausschüsse, Runde Tische oder Belegschaftssprecher. Häufig sind Beschäftigte in solchen Firmen besser eingebunden als in Unternehmen mit Betriebsrat.

Sobald eine Firma fünf Mitarbeiter beschäftigt, kann laut Betriebsverfassungsgesetz ein Betriebsrat gegründet werden. Doch diese Form der betrieblichen Mitbestimmung ist gar nicht so weit verbreitet, wie man gemeinhin annimmt: Das IW-Zukunftspanel vom Frühjahr 2007 – eine Befragung von 1.900 Firmen durch das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) – zeigt, dass es in nur knapp jedem neunten deutschen Industrieunternehmen einen Betriebsrat gibt. Wesentlich verbreiteter sind freiwillige Mitarbeitervertretungen, die in nahezu jeder vierten Firma das Arbeitnehmerzepter schwingen.

Grundsätzlich lassen sich zwei Typen von alternativen Partizipationsformen ausmachen: solche, die gemeinsam von Arbeitgebern und Mitarbeitern ins Leben gerufen und betrieben werden und solche, die ähnlich wie Betriebsräte ausschließlich die Belange der Belegschaft vertreten. Ein gemeinsam eingerichtetes und besetztes Entscheidungs- und Beratungsgremium existiert in gut 15 Prozent der Unternehmen; reine Belegschaftsvertretungen findet man etwas seltener – sie sind in zehn Prozent der Firmen Mitbestimmungsmodell.

In Unternehmen, in denen ein partizipativer Stil gepflegt wird, schlägt sich das sowohl in der Organisation des Arbeitsalltags als auch der Ergebnisbeteiligung nieder (siehe Grafik).

1. Arbeitsorganisation

Bei ihrer täglichen Arbeit haben Mitarbeiter in Betrieben, in denen es gemeinsame Runde Tische oder reine Belegschaftsausschüsse gibt, häufig einen größeren Hand-

lungs- und Entscheidungsspielraum: In mehr als einem Drittel der Unternehmen mit einer freiwilligen Mitarbeitervertretung planen, steuern und kontrollieren die Beschäftigten im Team die Arbeitsprozesse selbst.

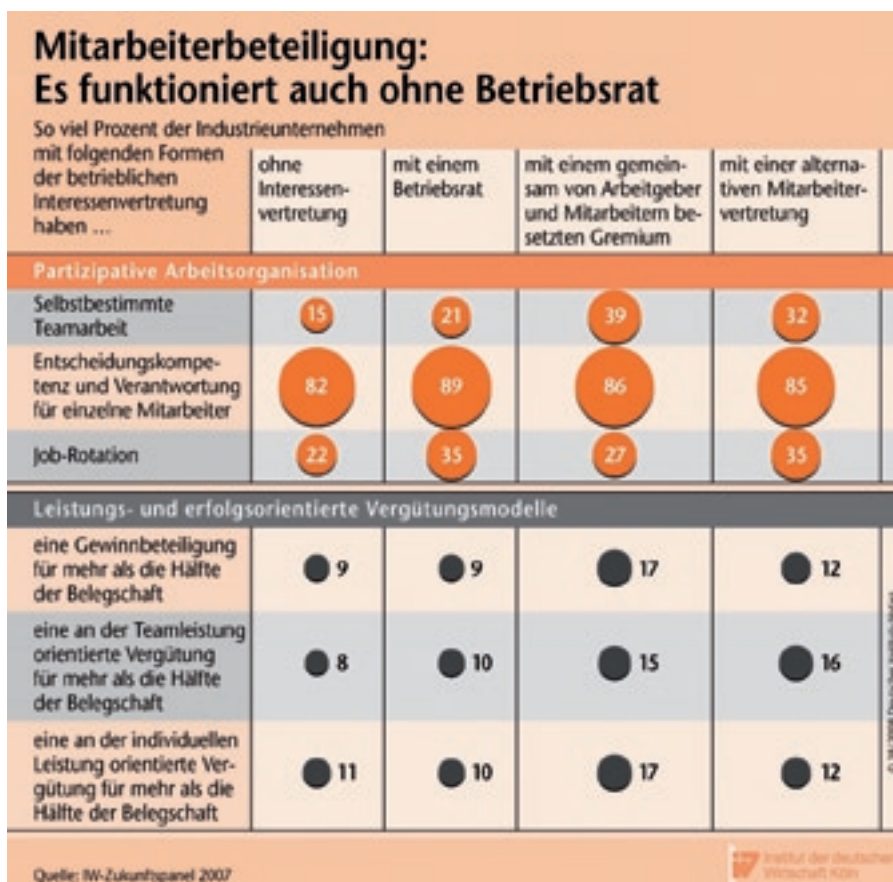
Dagegen gibt es nur in jedem fünften Unternehmen mit Betriebsrat autonome Arbeitsgruppen; in Firmen ohne jegliche Interessenvertretung wird sogar in lediglich jeder siebten im Team gearbeitet. Noch deutlicher ist die Diskrepanz in Sachen Job-Rotation: Systematische Stellenwechsel, bei denen die Mitarbeiter regelmäßig mit einer anderen Tätigkeit betraut werden, sind in Unternehmen mit Betriebsräten und freiwillig eingerichteten Mitarbeitervertretungen häufiger an der Tagesordnung als in Firmen ohne Mitbestimmungsgremien.

2. Flexible Vergütungsmodelle

Unternehmen, die ihre Mitarbeiter auf freiwilliger Basis am Betriebsgeschehen teilhaben lassen, sind auch eher bereit, sie am Unternehmensergebnis zu beteiligen. Firmen mit partizipativen Mitbestimmungsstrukturen setzen deutlich häufiger auf Gewinnbeteiligungen oder leistungsorientierte Vergütungselemente als Unternehmen mit Betriebsrat. Doch nicht nur bei Betriebsräten stoßen flexible Entlohnungsformen auf relativ wenig Gegenliebe; auch in Firmen ohne Interessenvertretung werden Mitarbeiter ähnlich selten – nämlich in nicht mal zehn Prozent aller Fälle – nach Leistung bezahlt oder am Unternehmenserfolg beteiligt.

Welche Formen der Mitsprache sich in einem Betrieb entwickeln, hat auch mit dem Unternehmenstyp und der Firmengröße zu tun. Informelle Strukturen eignen sich besser für kleine Firmen, in denen die Organisationsstruktur einfach ist – und wo der Chef im Arbeitsalltag häufig noch präsent ist. Mehr als drei Viertel der freiwilligen Mitarbeitergremien finden sich in Unternehmen, die vom Eigentümer selbst geführt werden.

Quelle: iwD - Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, Nr. 38/08 Deutscher Instituts-Verlag, Köln



Abstellkammer günstig zu vermieten

Die Idee stammt aus den USA: Dort gibt es bereits mehr als 52.000 mietbare Abstellkammern auf Zeit. Rechtsanwälte deponieren hier ihre derzeit nicht gebrauchten Akten, Ärzte lagern alte Behandlungsberichte und Paare, die sich getrennt haben, während der Wohnungssuche ihren Hausrat.



Nun ist die Idee auch hierzulande angekommen und findet vor allem in Ballungszentren zunehmend Interesse. Ab zwei Quadratmeter Stellfläche zur Monatsmiete von 30 Euro ist zum Beispiel bei der Firma Secur alles möglich, in Berlin, Hamburg, Hannover und sogar auf Sylt.

Der Mitbewerber Shurgard verlangt für den ersten Monat lediglich einen Euro und setzt die Preise anschließend nach der jeweiligen Auslastung der Lagerhäuser fest. Er ist nur in Nordrhein-Westfalen vertreten, dort aber gleich acht Mal (Düsseldorf, Essen, Mülheim, Mönchengladbach, Krefeld, Wuppertal, Köln und Bonn).

Die Firma ZeitLager hat lediglich zwei Gebäude in München mit Räumen zwischen einem und 40 Quadratmeter ab 29 Euro Monatsmiete. Self Storage verfügt über insgesamt zehn Lager in Berlin, Hamburg, Frankfurt/Main, Wiesbaden, München und Nürnberg.

Die Sicherheitsvorkehrungen mit Videoüberwachung rund um die Uhr sind vergleichbar, die Vertragsbedingungen durchweg verbraucherfreundlich. So beträgt die Mindestmietzeit bei Shurgard nur sieben Tage, die Kündigungszeit bei ZeitLager zwei Wochen. Individuell zu klären ist der Versicherungsschutz, oft ist die Lagerung aber auch bereits in der Hausratpolice enthalten.

Geschäftsführer haftet – Steuerberater nicht

Auch wenn Unternehmer einen Steuerberater engagieren, sind sie voll verantwortlich für die wahrheitsgetreue Steuererklärung. Das geht aus einem Urteil des Finanzgerichts München hervor (Az.: 14 V 3441/07).

Demnach haftet nach der Abgabenordnung derjenige, der eine Steuerhinterziehung begeht - für die verkürzten Steuern, die zu Unrecht gewährten Steuervorteile und die Zinsen.

Und das sei nach Ansicht der Richter nun einmal der Geschäftsführer. Er sei gesetzlich dazu verpflichtet, die Steuererklärung wahrheitsgemäß und rechtzeitig abzugeben.

Der konkrete Fall

Ein Geschäftsführer einer GmbH hatte einen Steuerberater damit beauftragt, die Steuererklärung zu erstellen, dessen Tätigkeit in diesem Fall aber nicht hinreichend über-

wacht. Die Umsatzsteuererklärung gab der Unternehmer zu spät ab und akzeptierte die dadurch entstandene, zu niedrige Schätzung des Finanzamtes.

Ihm wurde Steuerhinterziehung für Steuerschulden vorgeworfen. Daraufhin stellte der Unternehmer einen Antrag, nicht für die ausstehende Umsatzsteuer haften zu müssen, da er ja einen Steuerberater beauftragt habe. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Nach Ansicht der Richter muss der Geschäftsführer voll für die Steuerhinterziehung für Steuerschulden haften, die ihm vorgeworfen wurde.

Nach Ansicht der Richter sei der Mann seiner Verpflichtung wissentlich nicht nachgekommen und habe außerdem die zu niedrige Schätzung des Finanzamtes billigend in Kauf genommen.

unique relations

ÄNDERUNGEN DURCH DAS JAHRESSTEUERGESETZ 2009

Die Änderungen durch das Jahressteuergesetz 2009 betreffen viele Bereiche. Was Sie bei Ihrer Entgelt-Abrechnung erwartet, lesen Sie hier:

1. Doppelverdiener

Für doppelt verdienende Ehepaare soll ein so genanntes „optionales Faktorverfahren“ eingeführt werden. Dadurch sollen Doppelverdiener wählen können, ob ihr Splitting-Vorteil durch die gemeinsame Besteuerung auf beide verteilt wird.

Für Ihre Entgelt-Abrechnung heißt das: Einer der Ehepartner trägt beispielsweise mit 25 Prozent, der andere mit 75 Prozent zum gemeinsamen Einkommen bei. Mit dem neuen Gesetz können die Doppelverdiener wählen, wie die jeweilige Lohnsteuer aufgeteilt wird: Für den einen Partner werden 25 Prozent der insgesamt fälligen Lohnsteuer einbehalten, für den anderen 75 Prozent.

2. Gesundheitsförderung im Betrieb

Künftig steuerfrei für Arbeitgeber: Bis zu 500 Euro für betriebsinterne Maß-

nahmen zur Gesundheitsförderung je Mitarbeiter und Kalenderjahr.

3. Buchführung ins Ausland verlagern

Bislang können Unternehmen ihre Buchführungsaufgaben nicht ins Ausland verlagern – selbst wenn sie weltweit tätig sind. Diese rechtliche Einschränkung soll wenigstens teilweise aufgehoben werden. Sie sollen zumindest die EDV-gestützte Buchführung für Ihre Firma ins Ausland verlagern können.

4. Verjährungsfristen für Steuerstraftaten

Bislang sind Steuerstraftaten nach fünf Jahren verjährt. Diese Frist soll durch das Jahressteuergesetz 2009 verdoppelt werden: Künftig tritt die Verjährung erst nach zehn Jahren ein.

unique relations



PROFIS

EVERS-DRUCK GmbH
25704 Meldorf
Ernst-Günter-Albers-Straße
Telefon 0 48 32 / 6 08-0
Email: info@evers-druck.com
Internet: www.evers-druck.com



PREPRESS ROLLENOFFSET BOGENOFFSET WEITERVERARBEITUNG LOGISTIK DISTRIBUTION LETTERSHOP

RECHT IM GESPRÄCH



Wolf-Dietrich Bartsch,
Rechtsanwalt und Notar,
stellt sich den Fragen unserer Leser

Rechtliche Fragen beherrschen unseren Alltag und auch das Miteinander im Berufsleben. Die Beziehungen zwischen Unternehmen stehen dabei ebenso auf dem rechtlichen Prüfstand wie die Vertragsverhältnisse zwischen Firmen und Verbrauchern.

Wir wollen helfen, Klarheit in den Paragraphen-Dschungel zu bringen. Dazu geben wir Ihnen gerne die Gelegenheit, uns Fragen zu rechtlichen Problemen zu senden. Eine kurze Mail genügt. Wir werden jeden Monat ausgewählte Fragen veröffentlichen und beantworten.

Aber Achtung: Es geht dabei nicht um eine individuelle rechtliche Beratung. Die erhalten Sie bei Ihren Rechtsanwältinnen vor Ort. Wir wollen vielmehr allgemeine rechtliche Tendenzen aufzeigen.

Immer wieder geht es in den Anfragen, die uns erreichen, um mietrechtliche Fragestellungen. Insbesondere Probleme bei der Abwicklung eines beendeten Mietverhältnisses spielen dabei eine Rolle. So interessiert unseren Leser Michael K. aus Falkensee die aktuelle Rechtsprechung zu Schönheitsreparaturen.

Er musste die Erfahrung machen, dass trotz einer anders lautenden Klausel im Mietvertrag der Mieter plötzlich keinerlei Arbeiten vornahm. Der kündigende Mieter berief sich vielmehr auf die Unwirksamkeit der ursprünglichen vertraglichen Vereinbarung.

In der Tat erinnert die Rechtsprechung zu dieser Frage manchmal schon an Wortklauberei. Die Verpflichtung, *regelmäßig* innerhalb bestimmter Fristen Schönheitsreparaturen auszuführen, ist unwirksam. Wird der Mieter ver-

pflichtet, solche Arbeiten *in der Regel* im Abstand von einigen Jahren vorzunehmen, ist das nach überwiegender Rechtsprechung in Ordnung.

Die Gerichte verlangen, dass ein „Fristenplan“ für die Schönheitsreparaturen nicht starr ist. Er darf dem Mieter nur als Orientierungshilfe dienen. Entscheidend sind die tatsächlichen Verhältnisse. Von Fristenräumen muss abgewichen werden können, wenn der Zustand der gemieteten Räume die Einhaltung der Fristen nicht erfordert.

Unseren Leser Jan B. aus Stuttgart plagen andere Sorgen. Es geht um die Freiheit der unternehmerischen Entscheidung, Aufgaben im Betrieb zukünftig durch freie Mitarbeiter oder Subunternehmer ausführen zu lassen. Die Folge: Arbeitnehmern muss gekündigt werden und Kündigungsverfahren vor den Arbeitsgerichten sind zu erwarten.

Mit diesem sehr komplexen rechtlichen Thema hatte sich jüngst wieder das Bundesarbeitsgericht zu befassen (Urteil vom 13.03.2008; 2 AZR 1037/06). Dabei hat das BAG noch einmal bestätigt, dass es einem Gericht nicht zusteht, die Unternehmerentscheidung auf ihre sachliche Rechtfertigung oder ihre Zweckmäßigkeit zu überprüfen. Das Gericht hat nur zu klären, ob eine Unternehmerentscheidung vorliegt und ob durch ihre Umsetzung die Notwendigkeit zur Kündigung einzelner Arbeitnehmer gegeben ist.

Lässt der Unternehmer die Arbeiten anschließend durch freie Mitarbeiter erledigen, so ist es wichtig, dass diese auch tatsächlich „frei“ sind. Handelt es sich nämlich nur um so genannte „Scheinselbständige“, wäre von einer unzulässigen Austausch Kündigung auszugehen.

Der klagende Arbeitnehmer muss im Kündigungsschutzprozess beweisen, dass die Entscheidung des Arbeitgebers offenbar unsachlich, unvernünftig oder willkürlich ist. Das BAG begründet dies so: Eine beschlossene und tatsächlich durchgeführte Unternehmerentscheidung hat die Vermutung für sich, dass sie aus sachlichen Gründen erfolgt ist. Na bitte!



ERHARD-ZITATE

Das dringende soziale Problem in Deutschland ist nicht dadurch zu lösen, dass man Situationen schafft, die es unter Kosten- und Preis-Gesichtspunkten möglich erscheinen lassen, an einem Maschinenaggregat statt vier fünf Menschen zu beschäftigen.

*

Die Maßlosigkeit droht zu einer ernsten Gefahr für diese so erfreuliche Konjunktur zu werden, und darum tut vor allem anderen Besinnung Not. Das gilt um so mehr, als Konjunktoren sich nicht im luftleeren Raum abspielen, als wirtschaftliche Entwicklungen nicht nach mechanischen Gesetzen ablaufen, sondern von Menschen getragen und geformt werden und ihr Handeln und Verhalten für das wirtschaftliche Schicksal bestimmend sind.

*

Das ist nämlich die ernste und riesengroße Gefahr, dass einmal die Gewerkschaften im Bewusstsein des zunehmenden Arbeitskraftmangels und in Überschätzung der konjunkturellen Möglichkeiten ihre Forderungen übersteigern und zum anderen die Unternehmer angesichts eines hohen Auftragsbestandes und günstiger Absatzverhältnisse vielleicht allzu geneigt sein könnten, harten Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen.

*

Jedes Mittel aber ist recht und gut, um das deutsche Preisniveau zu stabilisieren und Gewerkschaften und Arbeitgeberorganisationen gleichermaßen vor Augen zu führen, dass es in ihren Entscheidungen Grenzen gibt, die beide Sozialpartner zu wahren und zu respektieren haben. Die Freiheit beider Parteien, die unangetastet bleiben soll, setzt ein hohes Maß an volkswirtschaftlicher Verantwortung voraus und darf nicht zu einer egoistischen Politik der beiden Sozialpartner zu Lasten anderer Volksschichten ausarten.

Quelle: „Die Soziale Marktwirtschaft. Der Ludwig-Erhard-Zitatenschatz.“ Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU. Berlin 2007. ISBN 978-3-00-023130-8

Schreiben Sie uns: E-Mail: rechtsfragen@mitmagazin.com

AKTUELLE URTEILE

Der arme Rechtsanwalt

OLG Naumburg; Beschluss vom 01.02.2008;
8 WF 16/08

Auch der Anwaltsberuf ist nicht krisenfest. Behauptet ein Rechtsanwalt, der seinen Kindern gegenüber zum Unterhalt verpflichtet ist, dass er diesen nicht zahlen kann, muss er Auskunft über seine Einkommensverhältnisse erteilen. Die Auskunft umfasst – wie bei Selbstständigen üblich – einen nachvollziehbaren Nachweis über Einkommen und Vermögen der letzten drei Jahre.

Sollte zur Überzeugung des Gerichts danach feststehen, dass der Rechtsanwalt nicht leistungsfähig ist, so ist er nach Auffassung des OLG Naumburg gegebenenfalls verpflichtet, seine freiberufliche Anwaltstätigkeit aufzugeben und ins Anstellungsverhältnis zu wechseln. Dies gilt auch, wenn er schon 60 Jahre alt ist. Schließlich hat er auch durch entsprechende Bewerbungsbelege nachzuweisen, dass ihm eine zusätzliche oder gänzlich andere Tätigkeit nicht möglich ist, die ihm eine Unterhaltszahlung ermöglichen würde.

Erbenermittlung gegen prozentuale Beteiligung

OLG Brandenburg; Urteil vom 20.05.2008;
11 U 157/07

In vielen Erbfällen ohne Testament sind die Erben nicht bekannt. Dies gilt insbesondere für Familien, die im II. Weltkrieg aus Ostpreußen oder anderen Gebieten in das Hoheitsgebiet der jetzigen Bundesrepublik gekommen sind. Alte Familienstambücher oder Urkunden sind im Krieg verloren gegangen.

Professionelle Erbenermittler helfen, die potenziellen Erben zu finden. Diese Ermittler arbeiten üblicherweise gegen eine prozentuale Beteiligung am Nachlass. Das Oberlandesgericht Brandenburg hatte zu entscheiden, was als Honorar noch angemessen und was gegebenenfalls schon sittenwidrig ist. Ein Erbenermittler hatte ein Vergütung in Höhe von 20 % des Nachlasses vereinbart.

Das OLG kommt zu dem Ergebnis, dass eine Beteiligung von 10 % bis 30 % in dieser Branche üblich ist. Dies führt bei sehr hohen Erbschaften natürlich auch zu sehr hohen Honoraren, während bei einem geringen Nachlass natürlich auch das Honorar gering ausfällt. Der Arbeitsaufwand ist für den Ermittler bei Beginn seiner Tätigkeit oftmals nicht vorhersehbar, die Höhe der Erbschaft aber auch oftmals

Zusammengestellt von Wolf-Dietrich Bartsch, Rechtsanwalt und Notar



rechtsfragen@mitmagazin.com

noch nicht bekannt. Damit erscheint aus Sicht des Gerichts die prozentuale Beteiligung die einzige praktikable Lösung und ist auf jeden Fall nicht sittenwidrig.

Kündigung im 2-Familienhaus mit 3 Einheiten

BGH; Urteil vom 25.06.2008; VIII ZR 307/07

Das Bürgerliche Gesetzbuch sieht im Mietrecht eine erleichterte Kündigungsmöglichkeit für den Vermieter vor, wenn er mit dem Mieter unter einem Dach wohnt. Das Haus darf aber nur zwei Wohnungen haben (§ 573 a BGB). Wie sieht es aber aus, wenn es noch weitere Räume gibt?

Der Bundesgerichtshof hat klargestellt: Der Wortlaut des Paragraphen ist entscheidend. Befindet sich zwischen den beiden Wohnungen noch eine Gewerbeeinheit, so ist das keine dritte Wohnung, die die Kündigung ausschließen könnte. Selbst wenn dort eine Wohnraumnutzung möglich wäre, kommt es auf die tatsächliche Handhabung an. Aber: Die gewerbliche Nutzung muss auch bei Beginn des gekündigten Mietverhältnisses bestanden haben, damit es nicht zu einem Missbrauch der vereinfachten Kündigungsmöglichkeit kommen kann.

Baubeschreibung ist beurkundungspflichtig

BGH; Urteil vom 03.07.2008; III ZR 189/07

Grundstücksgeschäfte sind grundsätzlich beurkundungspflichtig. Aber die Pflicht zur notariellen Beurkundung kann auch weitergehen. Verpflichtet sich der Verkäufer

eines Baugrundstücks gegenüber dem Käufer, darauf ein Einfamilienhaus zu bauen, so reicht es nicht aus, im Vertrag auf die Baubeschreibung zu verweisen. Vielmehr ist die Baubeschreibung ebenfalls zu beurkunden, da die Ausgestaltung des Hauses ein wesentliches Vertrags-element ist.

Der BGH hatte einen Fall zu entscheiden, in dem der Verkäufer in Insolvenz fiel, der Käufer noch nicht den vollen Preis bezahlt hatte und die Umschreibung im Grundbuch noch nicht erfolgt war. Der Käufer wurde nicht Eigentümer, da der Vertrag nichtig war. Die Baubeschreibung war nicht beurkundet worden. Schließlich haftete der Notar auf Schadensersatz gegenüber dem Käufer.

Genau hinschauen: Preiserhöhungsklauseln im Erdgassondervertrag

(BGH; Teilurteil vom 29.04.2008;
KZR 2/07

Der Bundesgerichtshof hatte sich bereits mit diversen Gaslieferverträgen auseinander zu setzen. Weitere Verfahren werden in nächster Zeit vom BGH entschieden. Jetzt hat der BGH eine Klausel in einem Gassondervertrag als unwirksam angesehen, die den Gasversorger berechtigt, die Gaspreise zu ändern, wenn eine Preisänderung durch seinen Vorlieferanten erfolgt. Die umstrittene Vertragsklausel sah lediglich das entsprechende Recht des Versorgers zur Preiserhöhung vor, nicht jedoch seine Verpflichtung, bei einem gefallenem Gaseinkaufspreis auch den Preis für den Endkunden zu senken. Der BGH sah darin einen Verstoß gegen das vertragliche Äquivalenzverhältnis, welches Preisanpassungsklauseln einhalten müssen.

Praxistipp:

Viele Firmen haben mit den örtlichen Versorgern Sonderverträge geschlossen. Die Gaspreise werden stetig erhöht. Alternative Energieversorger stehen nicht immer zur Verfügung. In einer solchen Situation kann eine Prüfung der Vertragsklauseln helfen, sich vor immer weiteren Erhöhungen zu schützen.

BÜCHER

Von der Botschaft zur Bewegung

Kerstin Plehwe
Gebunden, 200 Seiten, 19,90 Euro
Verlag Hanseatic Lighthouse
ISBN 978-3-9812629-0-2



Der Shootingstar der amerikanischen Politik und frischgewählte Präsident, Barack Obama – ist er nur ein smarter Showprofi oder doch die Verkörperung eines neuen Politikstils? Wie hat er es geschafft, in so kurzer Zeit Glaubwürdigkeit und

Vertrauen in den USA und im „alten Europa“ aufzubauen? Kommunikationsexperten untersuchen in diesem Buch, welche Innovationen und Strategien sich herausfiltern lassen, die die Kommunikations- und Kampagnenfähigkeit deutscher Politik und Wirtschaft stärken könnten.

Jour fixe um 6

Christian Zipfel
Broschur, 211 Seiten, 16,80 Euro
Wiley Verlag, ISBN 978-3-527-50357-5

Viele Menschen leiden still unter dem Verhalten ihrer Chefs. Nur die wenigsten Mitarbeiter äußern ihren Frust deutlich gegenüber ihrem Vorgesetzten. Stattdessen wird lieber am Kopierer gelästert, hinter verschlossenen Bürotüren geweint oder einfach irgendwann gekündigt. Genau das passiert dem Manager in diesem Buch. Verpackt in eine Business-Fabel hat der Autor 20 Lektionen für gute Mitarbeiterführung. Ein Buch, mehr für Chefs als für Mitarbeiter.

Tretauto

Heinz Leo Marhenke
20,50 Euro
MatrixMedia Verlag
ISBN 978-3-932313-15-8



Es war ein primitives Kinder-Tretauto, mit dem der Autor im Jahr 1929 als knapp Achtjähriger zu einer 14-Kilometer-Tour aufbrach. Diese frühe Energieleistung und seine Begeisterung für das Automobil blieben sein Leben lang symptomatisch. Der Autor strampelte durch die NS-

Zeit, durch Krieg und Gefangenschaft, durch das Wirtschaftswunder, durch Krisen und Erfolge. Das Buch vermittelt Zeitgeschichte pur auf



eine sehr bewegende und persönliche Weise. Der 86-Jährige ist erfolgreicher Automobilkaufmann; sein weiteres Buch, „Karl der Golf“, ist in Vorbereitung.

Gault Millau

Wein Guide 2009
29,95 Euro
Christian Verlag
ISBN 978-3-88472-912-0



Mit ähnlicher Spannung erwartet wie der Gault Millau von den Gourmets, zittern die Winzer alljährlich dem WeinGuide entgegen. Auf exakt 842 Seiten sind in der neuen Ausgabe fast 600 Betriebe mit mindestens einer Traube verzeichnet, weitere 302 sind als empfehlenswert eingestuft. Unter den

rd. 7.000 erwähnten Weinen machten die Tester so manche Entdeckung, herausgefiltert wurden mehr als 100 Spitzenweine, die für wenig Geld viel Trinkvergnügen bereiten.

10 Schritte zum Verkaufserfolg

Matthias Grossmann
Broschur, 101 Seiten, 19,80 Euro
Expert Verlag, ISBN 978-3-8169-2681-8

Die Einflussnahme des Einkaufs auf die Ergebnis- und Kostensituation des Unternehmens war noch nie so notwendig wie heute, angesichts eines globalen Wettbewerbs und großen Preisdrucks. In der Verhandlung mit Lieferanten zeigt sich, dass Verkäufer oft wesentlich besser geschult werden als Einkäufer. Dieses Buch zeigt

anhand zahlreicher Praxisbeispiele, wie sich ein Top-Einkäufer auf die Verhandlung vorbereitet.

Das Transsib-Handbuch

Thöns/ Engberding
432 Seiten, 19,95 Euro
Trescher Verlag, ISBN 978-3-89794-113-7



Eine Reise auf der legendären Transsibirischen Eisenbahn gehört zu den letzten Abenteuern der reiselustigen Menschheit. Auch wenn mit Hilfe zahlreicher Spezialreiseveranstalter eine Transsib-Reise mittlerweile ein wohlkalkuliertes Vergnügen darstellt,

ist eine gründliche Vorbereitung ratsam. Das Transsib-Handbuch aus dem Trescher Verlag bietet auch in 5. erstmals farbiger Auflage alle notwendigen und hilfreichen Informationen.

Duden:

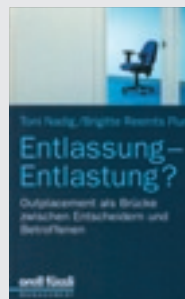
Moderne Geschäftsbriefe

Karton., 312 Seiten, 9,95 Euro
Dudenverlag, ISBN 978-3-411-72222-8

Geschäftliche Schreiben gelten als Visitenkarte jeden Unternehmens und stellen an alle Schreibenden hohe Anforderungen hinsichtlich Inhalt, Form, Stil, Rechtschreibung und Grammatik. Das Buch enthält zahlreiche Musterbriefe und einen Überblick über die deutsche Rechtschreibung und Grammatik. Der kompakte Ratgeber ist ein wertvolles Nachschlagewerk.

Entlassung – Entlastung?

Nadig/ Flum
Geb., 192 Seiten, 29,80 Euro
Orell Füssli Verlag, ISBN 978-3-280-05283-9



Je beweglicher der Arbeitsmarkt wird, je mehr sich Unternehmen ständig an die Anforderungen neuer Märkte anpassen müssen, desto häufiger gehört auch die Entlassung von Mitarbeitern zum Alltag von Führungskräften. Nicht selten sind Entlassungen oftmals nicht nur für die

Entlassenen, sondern auch für die Entlassenden traumatische Ereignisse. An diesem Punkt setzen die Autoren an und bieten Hilfe bei der Entwicklung einer „Trennungskultur“.

Mittelstandspolitik

Als Reaktion auf jüngste Skandale hat sich die Bundesregierung auf schärfere Regeln zum **Datenschutz** verständigt. Der nun vom Kabinett beschlossene Entwurf sieht deutlich strengere Vorgaben für den Handel mit personenbezogenen Daten für Werbung, Markt- und Meinungsforschung vor. Das bisherige Listenprivileg mit Opt-Out-Möglichkeit wird weitgehend ersetzt durch ein ausdrückliches Einwilligungserfordernis der Betroffenen. Hinzu kommen höhere Bußgelder, ein Kopplungsverbot für marktbeherrschende Unternehmen, die Möglichkeit zur Gewinnabschöpfung bei illegaler Datenverwendung, eine Informationspflicht bei Datenpannen, ein freiwilliges Datenschutzauditverfahren sowie eine stärkere Stellung des betrieblichen Datenschutzbeauftragten. Zwar wurden in den Ressortverhandlungen auf Druck des Wirtschaftsministers bereits Erleichterungen aufgenommen, etwa für Geschäfts-, Eigen-, Freiberufler- und Beipackwerbung. Auch ist eine dreijährige Übergangszeit vorgesehen. Werbebranche, Dialogmarketingfirmen, Versandhandel und Verlage fürchten aber weiterhin um ihre Geschäftsmodelle und bewährte Kundengewinnungsformen. Der Parlamentskreis Mittelstand (PKM) will sich deshalb in den jetzt beginnenden parlamentarischen Beratungen für weitere Korrekturen zugunsten der betroffenen Wirtschaftskreise stark machen.

Gläubiger können ihre Forderungen seit kurzem auch über nationale Grenzen hinweg schneller und leichter eintreiben. Mitte Dezember 2008 startete das neue einheitliche Mahnwesen zum **europäischen Zahlungsbefehl**. Seit Jahresbeginn wird es ergänzt um das EU-weite Verfahren für geringfügige Forderungen in Zivil- und Handelssachen, deren Streitwert unter 2000 Euro liegt.

http://ec.europa.eu/justice_home/judicialatlascivil/html/index_de.htm

Die große Koalition will ein umstrittenes Detail der Gesundheitsreform nachbessern: **Selbstständige**, die frei-



willig gesetzlich krankenversichert sind, haben seit 1. Januar keinen Anspruch auf **Krankentagegeld** mehr, es sei denn, sie schließen eine private Zusatzversicherung oder einen Wahltarif ab. Bei letzterem bindet man sich allerdings für drei Jahre an eine Kasse. Nun ist eine Lösung in Sicht: Statt des reduzierten Beitrags sollen Selbstständige demnächst den neuen Einheitsbeitrag zahlen können und so Anspruch auf Krankentagegeld ab der siebten Woche erwerben. Eine entsprechende Gesetzesänderung will das Kabinett im Februar beschließen.

Das Bundesfamilienministerium fördert mit dem Programm „**Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung**“ die Schaffung zusätzlicher Betreuungsgruppen für Mitarbeiterkinder durch einen zweijährigen Betriebskostenzuschuss. www.erfolgsfaktor-familie.de

Im Bundestag haben die Beratungen zur **Meister-BaföG-Novelle** begonnen. Der Förderungsanspruch soll nicht mehr auf die erste Aufstiegsfortbildung beschränkt sein, Unterhaltsbeiträge länger gezahlt sowie Altenpflege und Erzieherberufe neu bzw. besser in die Förderung einbezogen werden. Ziel der Reform ist eine weitere Stärkung der Fachkräfteausbildung und beruflichen Qualifizierung.

Nach monatelangen zähen Verhandlungen innerhalb der großen Koalition zeichnen sich Fortschritte bei der Neuregelung der **Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI)** ab. Der bei den Betroffenen auf erheb-

liche Kritik gestoßene ursprüngliche Entwurf wird noch einmal grundlegend überarbeitet. Neben der überfälligen Honoraranpassung sollen nun die Verbindlichkeit der HOAI für ihre Leistungsphasen 1-9 erhalten und auch die Tafelendwerte bei 25 Mio. Euro festgeschrieben bleiben. Durch Beschränkung auf Inländer wird EU-Rechtskonformität angestrebt. Mit einer Verabschiedung durch die Bundesregierung wird in Kürze gerechnet.

Im Rahmen des ersten Konjunkturpakets stellt die **KfW** als Reaktion auf die Wirtschaftskrise ab sofort ihr 15 Mrd. Euro umfassendes Sonderprogramm bereit. Damit können Investitionen und Betriebsmittel bis zu 100 Prozent finanziert werden.

www.kfw.de

Der Rechtsausschuss des Europäischen Parlaments hat die Kommission einstimmig aufgefordert, Kleinbetriebe von **EU-Bilanzierungspflichten** zu befreien. Die Parlamentarier greifen damit einen Vorschlag der „Stoiber-Gruppe“ zum Bürokratieabbau auf, dem die Regierungen bei der kürzlich verabschiedeten EU-Bilanzrichtlinie nicht gefolgt waren. Nun soll die Kommission einen eigenen Richtlinienvorschlag hierzu unterbreiten.

kss

Eine gute Politik ist immer up-to-date

Mit diesem Leitspruch präsentierte sich die MIT auf dem 22. CDU-Parteitag in Stuttgart. Nicht nur Ludwig-Erhard-Zitatensätze, Lebkuchen-Herzen und Informationsmaterial lockten die Besucher an den MIT-Stand. Gefragt waren bei Delegierten, Parteitagsgästen und Pressevertretern vor allem der MIT-Bundesvorsitzende Dr. Josef Schlarmann und die Positionen der MIT zur aktuellen Wirtschaftslage.



Rote Nasen bei den Schwarzen: **Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert, MdB**, und **MIT-Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen** lassen sich vom Rote-Nasen-Clown die große Koalition erklären.

Zum besonderen Augenmerk wurden die „Roten Nasen e.V.“ am Stand der MIT. Der Verein engagiert sich für schwerkranke Kinder und verschafft ihnen mit Clowns-Auftritten in Krankenhäusern in ganz Deutschland ein wenig Ablenkung vom Krankenhausalltag. Gemeinsam gelang es, Spenden und Unter-

stützung für das Projekt einzuwerben. Da die Zusammenarbeit so erfolgreich verlief, wollen „Die roten Nasen“ und die MIT auch in Zukunft bei Projekten und Veranstaltungen kooperieren.

In einem Initiativantrag forderte die MIT private Haushalte und Unternehmen im Rahmen des Investitions- und Konjunkturprogramms von Steuern und Abgaben zu entlasten.

Die acht allgemeinen Anträge der MIT zur Energiepolitik, gegen ein Zwangs-CSR, gegen eine Verschärfung der EU-Antidiskriminierungsrichtlinie und für eine stärkere Verwendung der deutschen Sprache auf EU-Ebene sowie eine Novellierung des Aktienrechts wurden entweder in der Ursprungsfassung oder leicht abgeändert angenommen.



MIT-Bundesvorsitzender Dr. Josef Schlarmann staunte nicht schlecht über die Zauberkünste der Roten Nasen.

Schnupperpraktikum in Betrieben

Der Vorsitzende der MIT Sankt Augustin, Herbert Montexier, und seine Frau Caroline Montexier (Geschäftsführerin MIT Sankt Augustin) knüpften Kontakte zu 32 großen und kleinen Betrieben in ihrer Stadt und ermöglichten damit 63 Achtklässlern der Realschule Niederpleis im Rahmen des NRW-Projektes „Zukunft fördern“ ein zweitägiges Schnupperpraktikum vor dem Einstieg ins Berufsleben. Realschulrektorin Hersel-Everding gab den Anstoß zu der Aktion und wusste durch bereits erfolgreiche Zusammenarbeit beim Girls-Day im April 2008, an wen sie sich wenden musste: an die MIT.

Dank der unermüdlichen Bemühungen der Eheleute Montexier wurden 80 Prozent der Praktikumswünsche der Schülerinnen und Schüler erfüllt. Die MIT ermöglichte den jungen Menschen einen Einblick in vielfältige Berufsfelder, darunter in kaufmännische, handwerkliche und medizinisch-pharmazeutische Berufe, in Maler-, Elektro- und Fliesenlegerbetriebe sowie in eine Werbe- und eine Versicherungsgesellschaft.



Erfolgreich vermittelt: die Apothekerin Dr. Hardt (l.) erläutert Herbert Montexier (Mitte) und der angehenden Praktikantin Vivian Wegner (r.) die vielfältigen Aufgabenbereiche.

MIT im neuen CDU-Bundesvorstand gut vertreten

Insgesamt 19 MIT-Mitglieder sind in den neuen CDU-Bundesvorstand gewählt worden:

Christian Wulff
(stellv. Bundesvorsitzender)
Eckart von Klaeden, MdB
(Bundesschatzmeister)
Dieter Althaus
(CDU-Präsidium)
Dr. Ursula von der Leyen (CDU-Präsidium)
Philipp Mißfelder, MdB
(CDU-Präsidium)
Christian Baldauf, MdL (Beisitzer)
Volker Bouffier, MdL (Beisitzer)
Emine Demirbüken-Wegner, MdB
(Beisitzerin)

Dr. Michael Fuchs, MdB (Beisitzer)
Tanja Gönner, MdL (Beisitzerin)
Dr. Franz Josef Jung
(Beisitzer)
Maria Michalk, MdB (Beisitzerin)
Dr. Godelieve Quisthoudt-Rowohl
(Beisitzerin)
Katherina Reiche, MdB (Beisitzerin)
Erika Steinbach, MdB (Beisitzerin)
Arnold Vaatz, MdB (Beisitzer)
Angelika Volquartz (Beisitzerin)
Prof. Dr. Otto Wulff (Beisitzer)
Hendrik Wüst, MdL (Beisitzer)



Mittelstands-Union der CSU zeigt Flagge im MittelstandsMagazin

Von Dr. h. c. Hans Michelbach, MdB,
Landesvorsitzender der MU, stellv. Bundesvorsitzender der MIT

Die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU und die Mittelstands-Union sind die wichtigste vorpolitische und politische Interessenvertretung der mittelständischen Unternehmen, indem sie deren Belange nicht nur erkennen und artikulieren, sondern auch in den politischen Raum einbringen und durchsetzen.

Um unsere Schlagkraft zu bündeln, haben MIT und MU ein Konzept zur effektiveren Zusammenarbeit erstellt. Der Mittelstands-Union war dabei aber auch wichtig, dass trotz des Schulterschlusses mit der MIT ihre Eigenständigkeit gegenüber den MIT-Landesverbänden klar erhalten bleibt.

Das am 8. Dezember 2008 vom MU-Landesvorstand beschlossene Konzept sieht u.a. neben einer jährlichen Veranstaltung, die die Mittelstands-Union in Bayern für MIT und MU ausrichtet, auch den Bezug des MittelstandsMagazins für alle Mitglieder der Mittelstands-Union vor. In Zukunft wird daher auch die Mittelstands-Union der CSU im MittelstandsMagazin zeigen.

Schlafender Riese?

Eine schlagkräftige Vertretung der mittelständischen Interessen ist dringend notwendig. Denn obwohl der Mittelstand an den wirtschaftlichen Erfolgen der vergangenen Jahre maßgeblich beteiligt ist, fehlt es ihm an politischer Schlagkraft. Trotz der zunehmenden Be-

lastungen schlägt der Mittelstand nicht Alarm, bzw. dessen Alarm wird in der Öffentlichkeit nicht gehört.

Die geringe Bedeutung des Mittelstands in der Öffentlichkeit – aber auch in der Politik – ist wohl auch der Tatsache geschuldet, dass den Wenigsten bewusst ist, dass der Mittelstand tatsächlich das vielzitierte Rückgrat unserer Wirtschaft ist:

- ▶ 99,7 Prozent aller Unternehmen in Bayern zählen zum Mittelstand,
- ▶ mehr als drei Viertel aller Beschäftigten in Bayern arbeiten in mittelständischen Betrieben,
- ▶ 84 Prozent aller Auszubildenden in Bayern lernen in mittelständischen Betrieben,
- ▶ dem Mittelstand ist es zu verdanken, dass Bayern mit einer Selbstständigenquote von 12,1 Prozent deutlich über dem Bundesdurchschnitt (11,2 Prozent) liegt und dass Bayern den höchsten Gründungssaldo aller Länder aufweist.

Mit dem Mittelstand aus der Krise

Es ist sehr bedauerlich, dass in der Öffentlichkeit so wenig bekannt ist, dass es der klassische Mittelstand mit 50 bis 500 Mitarbeiter war, der den Beschäftigungsaufbau der vergangenen Jahre fast allein geschafft hat, während Großunternehmen mehr Mitarbeiter entlassen als eingestellt haben.

So ist nach Schätzungen des Instituts der deutschen Wirtschaft die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 2003 und 2007 in Unternehmen bis 500 Mitarbeiter um 3,1 Prozent gestiegen, während die Großunternehmen ihre Stammebelegschaft in dieser Zeit um 2,7 Prozent verkleinert haben.

Der unternehmerische Mittelstand ist das Fundament des wirtschaftlichen Wettbewerbs und einer Gesellschaftsordnung, die die individuellen Fähigkeiten und Interessen aller Bürger zur Entfaltung bringt.

Der Mittelstand steht für die Werte, die unser Land groß gemacht haben, für Werte, wie wir sie heute angesichts der Finanzmarktkrise mehr denn je brauchen. So macht die Finanzkrise deutlich, dass sich die Wirtschaft wieder auf das mittelständische Leitbild des „ehrbaren Kaufmanns“ besinnen muss. Das würde wesentlich dazu beitragen, zukünftig solche Krisen zu verhindern.

„Wer den Nutzen hat, muss auch den Schaden tragen“

Ein wesentlicher Grund für die Finanzmarktkrise sind die falschen Anreize innerhalb der Banken und Unternehmen, wenn extrem risikoreiches Investieren mit hohen Bonuszahlungen belohnt wird, ohne dass die Risiken von den Managern selbst getragen werden müssen.

HERZLICH WILLKOMMEN

Herausgeber, Verlag und Redaktion begrüßen herzlich die neuen Leserinnen und Leser aus der bayerischen Mittelstands-Union. Wir freuen uns über diesen Schritt unserer Unions-Freunde im Süden, stärkt diese neu formierte Allianz doch den Mittelstand in ganz Deutschland.

Dr. Josef Schlarmann
Hans-Dieter Lehnen
Herausgeber

Günter F. Kohl
Verlag und Chefredaktion



Hans Michelbach, MdB und Landesvorsitzender der CSU-Mittelstandsunion (Mitte), flankiert vom Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer (rechts) und dem CSU-Landesgruppenvorsitzenden im Deutschen Bundestag, Peter Ramsauer, MdB (links)

Manche großmannsüchtige Manager haben sich bei ihren Übernahmefeldzügen mehr als kräftig verspekuliert. Ihr tiefer Fall endete jedoch zumeist in einer für sie persönlich weichen Landung durch einen „goldenen Fallschirm“ in Form von Millionenabfindungen und anderen Wohltaten.

Solche riskante Abenteuer kann sich kein eigentümergeführtes, mittelständisches Unternehmen leisten: denn der Unternehmer muss die Folgen aller Risiken selbst tragen – durchweg mit dem Verlust seines Eigentums. Deshalb werden in Zukunft verstärkt die schon von Walter Eucken geforderten erweiterten Haftungsregeln („Wer den Nutzen hat, muss auch den Schaden tragen“) im Mittelpunkt der Diskussion stehen müssen.

Gerade in den stürmischen Zeiten der globalen Finanzkrise erweist sich unser starker, breit aufgestellter Mittelstand als großer Vorteil der deutschen Volkswirtschaft. Deshalb ist mit der Finanzkrise auch die Chance verbunden, dass wieder die große Bedeutung des Mittelstands für eine Wohlstand bildende Volkswirtschaft bewusst wird.

Ende der Sozialdemokratisierung der Union einläuten

Freilich kann man sagen, dass große Koalition auch große Kompromisse bedeutet. Das ist sicherlich auch richtig. Aber eine Politik, die sich nicht am wirtschaftlichen Sachverstand, sondern vor allem an den gegebenen Mehrheitsverhältnissen orientiert, schadet dem Wirtschaftsstandort Deutschland. Diese Politik der schmerzhaften Kompromisse und Zugeständnisse, für die sich in erster Linie die SPD verantwortlich zeigt, ist nicht zukunftsweisend, sondern kontraproduktiv.

Besonders problematisch aber ist, dass dadurch der Markenkern der Union unsichtbar wird. Die Union verliert immer mehr ihr wirtschaftspolitisches Profil, das der Garant für ihren großartigen Erfolg in Deutschland war.

Wir haben aber im Bund nur dann eine Chance auf eine bürgerliche Koalition, wenn die Union ihre fortschreitende Sozialdemokratisierung beendet und sich konsequenter als bisher als Partei der Sozialen Marktwirtschaft profiliert.

„Wohlstand für alle!“ – an diesem umfassenden Ziel der Sozialen Marktwirtschaft wollen wir auch in Zukunft festhalten!

Notwendige Korrekturen an der Unternehmensteuerreform 2008

Bereits vor Verabschiedung der Unternehmensteuerreform 2008 hat die MU-Steuerkommission auf gravierende Mängel hingewiesen. Besonders kritisiert wurden u. a. die mögliche Substanzbesteuerung durch die neuen Hinzurechnungen bei der Gewerbesteuer sowie Überbelastungen durch die Zinsschranke.

Bezüglich der Gewerbesteuer haben wir darüber hinaus wiederholt verfassungsrechtliche Bedenken geäußert.

Damals fand die Steuerkommission kein Gehör. Heute sieht sie sich in ihren Aussagen bestätigt. Ein Gutachten, das die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) in Auftrag gegeben hat, kommt zum gleichen Ergebnis. Auch der Parlamentskreis Mittelstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat die Notwendigkeit von Korrekturen erkannt.

Durch die Unternehmensteuerreform 2008 gewann die Gewerbesteuer an Bedeutung. Sie wurde zur aufkommensstärksten Unternehmensteuer. Kapitalgesellschaften zahlen zwar heute im allgemeinen weniger. Personenunternehmen mit einem Gewinn unter 100.000 Euro und damit ein Großteil der kleinen Unternehmen, müssen dagegen teilweise ein Vielfaches mehr bezahlen. Diese Mehrbelastung wird, trotz der verbesserten Anrechnung bei der Einkommensteuer, in vielen Fällen nicht ausgeglichen.

Ein Pyrrhussieg für die Kommunen?

Angesichts der drohenden Rezession kann sich das Festhalten an der Gewerbesteuer als Pyrrhussieg der Städte und Gemeinden herausstellen. Möglicherweise hätte eine Abschaffung, bei gleichzeitiger Neuregelung der Aufteilung von Einkommensteuer und Körperschaftsteuer, den Kommunen stabilere und kalkulierbarere Einnahmen gesichert. Vielleicht wird man jetzt noch einmal über eine Abschaffung der Gewerbesteuer nachdenken.



Steuerexperte Peter Götz

Korrekturbedarf besteht in jedem Falle hinsichtlich der gewerbesteuerlichen Hinzurechnungen. Nach dem Gewerbesteuergesetz müssen ein Viertel aller sogenannten betrieblichen Finanzierungskosten dem Gewinn hinzugerechnet werden, soweit sie den Freibetrag von 100.000 Euro übersteigen. Die Hinzurechnung kann

selbst bei geringen Gewinnen oder Verlusten zu einer Gewerbesteuer führen, die letztlich aus der Substanz bezahlt werden muss.

Bei der Zinsschranke geht es der Bundesregierung um die Vermeidung missbräuchlicher Gestaltungen durch international tätige Unternehmen. Es soll verhindert werden, dass mittels grenzüberschreitender Fremdfinanzierungen in Deutschland erwirtschaftete Gewinne in ein niedrig besteuertes Ausland transferiert werden. Dabei ging der Gesetzgeber davon aus, dass rund 200 Konzerne von dieser Regelung betroffen sind. Durch das bereits erwähnte Gutachten der vbw wurden dagegen nahezu 1.500 Unternehmen identifiziert, die unter die Zinsschrankenregelung fallen. Besonders problematisch ist dabei, dass auch solche Unternehmen sanktioniert werden, die nach den Zielvorgaben der Gesetzesbegründung nicht erfasst werden sollten.

Das Ergebnis des Gutachtens ist zusätzlich besorgniserregend, weil die zu Grunde liegenden Daten einem konjunkturell positiven Zeitraum entstammen. Durch die Finanzkrise muss davon ausgegangen werden, dass sich die Scheingewinnbesteuerungen deutlich erhöhen. Die Zinsschranke wird in Zukunft krisenverschärfend wirken und kann auch im Grunde stabil aufgestellte Unternehmen durch eine Substanzbesteuerung in der Existenz gefährden.

Peter Götz (Vorsitzender der MU-Steuerkommission, Mitglied des Landesvorstands der MU und des MIT-Bundesvorstands)

NAMEN SIND NACHRICHTEN

MIT Baunatal neu gegründet

In Baunatal, der größten Stadt im Landkreis Kassel mit 28.000 Einwohnern und einem VW-Werk mit ca. 15.000 Beschäftigten, wurde ein neuer Stadtverband der MIT gegründet. Gleichzeitig konnten 14 neue Mitglieder aufgenommen werden. Zum Vorsitzenden wurde Sebastian Stüssel gewählt. Als Stellvertreter stehen ihm Andreas Dahmen und Patrick Weibach zur Seite. Schriftführer wurde Andreas Schüssler und Schatzmeister Alexander Starke. Als Beisitzer komplettieren den Vorstand Anna Hofmeister, Jacqueline Lopez und Ute Jäger-Stüssel.

MIT Kiel

Auf der Jahreshauptversammlung der MIT Kiel wurde Ingmar Behrens zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er folgt damit Carsten Stöben, der nach 16 Jahren erfolgreicher Vorstandsarbeit nicht wieder kandidierte. Zu den Stellvertretern wurden Dr. Bernd Ahlsdorf und Robert Cordes gewählt. Die neu gewählten Beisitzer Rainer Schultze, Dr. Stefan Luetgebrune, Heinz Heilig, Hartmut Nitschke und Jochen Schulz unterstützen den neuen Vorstand bei der Arbeit.

MIT Thüringen

Bei der MIT Thüringen gab es einen Führungswechsel. Der CDU-Landtagsabgeordnete Ralf Bornkessel ist neuer amtierender Landesvorsitzender. Der 50jährige Geraer löste Steffen Peschke ab, der aus persönlichen Gründen zurücktrat. Bornkessel war seit 2002 bereits stellvertretender MIT-Landesvorsitzender. Er dankte Steffen Peschke für sein langjähriges erfolgreiches Wirken im Vorstand der MIT. In den drei Jahren seiner Amtszeit als Landesvorsitzender hat er sich vor allem bei der programmatischen Ausrichtung der MIT Thüringen verdient gemacht.

Peter Jungen erneut im Vorstand der New Yorker Philharmoniker

Peter Jungen (MIT-Bundesschatzmeister) ist von der Hauptversammlung der „New Yorker Philharmonie“ erneut zum Mitglied des Boards gewählt worden. Peter Jungen gehört seit 1999 diesem Gremium an, das als Vorstand die Führungsverantwortung für die New Yorker Philharmoniker trägt. Peter Jungen ist als Business Angel über die Peter Jungen

Holding GmbH in den USA und Europa tätig. In diesem Zusammenhang ist er vor einiger Zeit auch zum Mitglied der „New York Angels“ gewählt worden - eines der führenden Business Angels Netzwerke in den USA. Er gehört auch dem International Advisory Council der Columbia Universität in New York an.

MIT Schwerte neu gegründet



In Schwerte ist die MIT seit kurzem mit einem neu gegründeten Stadtverband vertreten. Die Mitgliederversammlung wählte unter der Leitung des MIT-Kreisvorsitzenden Frank Murmann (l.) den Steuerberater Christian Müller (3.v.r.) zum neuen Vorsitzenden – Stellvertreter wurde Sattlermeister Boris André Ravenschlag und als Beisitzer fungieren Diplom-Informatiker Stefan Daenicke (2.v.l.) und Architekt Franz Westermann (3.v.l.). Die Landtagsabgeordnete Gabriele Kordowski (4.v.l.), Bürgermeister Heinrich Böckelühr (r.) und CDU-Landratskandidat Wilhelm Jasperneite (2.v.r.) gratulierten der MIT zur Neugründung.

MIT Grafschaft Bentheim



Hermann Hölscher (3.v.l.) ist der neue Kreisvorsitzende der MIT Grafschaft Bentheim. Als Stellvertreter stehen ihm Norbert Brünemann und Jan Sundag (2.v.l.) zur Seite. Schatzmeister wurde Gerd Schepers. Die Mitgliederversammlung wählte zudem als Beisitzer Joachim Berends, Nils Kramer (1.v.l.), Thorsten Müller und Götz Schneider (2.v.r.) in den Vorstand. Der Landtagsabgeordnete Reinhold Hilbers (1.v.r.) gratulierte dem neuen Vorstand zur Wahl.

MIT für sofortigen Abzug der Kassenbeiträge

Das Bundesverfassungsgericht hatte im Februar des vergangenen Jahres entschieden, dass Beiträge zur Krankenversicherung bei der Berechnung der Einkommensteuer soweit berücksichtigt werden müssen, dass der existenznotwendige Aufwand des Steuerpflichtigen freigestellt wird. Der Gesetzgeber wurde verpflichtet, spätestens mit Wirkung zum 01.01.2010 eine Neuregelung zu treffen. Nach Auffassung der MIT im Kreis Göppingen sollte der Verfassungsgerichtsbeschluss sofort umgesetzt werden.

Im Rahmen der MIT-Landesvorstands-

sitzung Baden-Württemberg forderte Bundesvorstandsmitglied und MIT-Kreisvorsitzender Eduard Freiheit den anwesenden CDU-Landes-Generalsekretär und Bundestagsabgeordneten Thomas Strobl auf, für erhöhte Abzugsbeträge bereits im Jahr 2009 einzutreten. „Dafür“, so Freiheit, „spricht nicht nur die Gerechtigkeit, sondern auch die Notwendigkeit, größere Anstrengungen für die Konjunktur zu unternehmen.“ Gleichzeitig müsse nach Auffassung der MIT Baden-Württemberg auch der Abbau der „kalten Progression“ zeitnah erfolgen.



Der MIT-Landesvorstand Baden-Württemberg im Gespräch mit dem CDU-Landesgeneralsekretär (v.l.n.r.): Thomas Rapp, Peter Ibbeken, Generalsekretär Thomas Strobl, MdB, und Petra Jouaux.

Traditionelles Jahrestreffen mit Grünkohlessen



Der **MIT-Bundesvorsitzende Dr. Josef Schlarmann** (l.) besuchte die **MIT Stormarn** bei ihrem traditionellen Jahrestreffen. Als Gast konnte der **Kreisvorsitzende Bernd Hengst** (r.) auch den **MIT-Landesgeschäftsführer Thomas Klömmner** (Mitte) begrüßen. Außerdem waren ca. 70 Gäste sowie die drei Wirtschaftsverbände des Kreises Stormarn der Einladung gefolgt. Nach einem Austausch über die politische Lage folgte ein gemeinsames Grünkohlessen in gemütlicher Runde.

MIT Tönisvorst kürt Unternehmer des Jahres

Der neue Preisträger „Unternehmer des Jahres“ in Tönisvorst ist der Malermeister Thorsten Engler. Diese Auszeichnung erhielt er vom Stadtverband der MIT im Kreis Viersen. MIT-Vorsitzender Daniel Slomka würdigte nicht nur die Arbeit innerhalb seines Unternehmens, sondern auch seinen Einsatz für die Stadt Tönisvorst. Thorsten Engler hatte sich insbesondere für die Aufnahme von Handwerkern in den Werbering St.Tönis stark gemacht und sich in besonderem Maße bei der Gestaltung des Handwerkermarktes engagiert. Zudem ist er der Gründer des Kreises „Handwerker in Tönisvorst“, in dem sich mittlerweile 32 Tönisvorster Handwerksbetriebe zusammengeschlossen haben.



Unternehmer des Jahres: Thorsten Engler (2.v.l.) erhält von **Luise Fruhen** (l., stellv. Landrätin), **Daniel Slomka** (3.v.l.) und **Bürgermeisterkandidat Thomas Gossen** (r.) die Auszeichnung.

Rückbesinnung auf die Soziale Marktwirtschaft

Zu einer Veranstaltung mit dem Thema „Die Soziale Marktwirtschaft nach der Finanzkrise“ lud der Kreisvorsitzende der MIT Frankenthal, Lucas Spiegel. Als Gastredner schilderte der Geschäftsführer der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, Max A. Höfer, die Erfolgsstory der Sozialen Marktwirtschaft und deren Fortsetzung, wenn die derzeitige Finanzkrise bekämpft und die Weichen auch für die Zukunft richtig gestellt werden. Höfer vertrat die These, dass „auch die Kapitalismuskritiker“ versagt hätten. So melden sich hierzulande immer mehr Kapitalismus- und Globalisierungskritiker zu Wort, die es eigentlich immer schon gewusst haben wollen. Auffallend sei, wie weit sie mit ihren Prognosen daneben lagen. Dagegen haben sich Euro und Europäische Zentralbank als Felsen im Sturm bewährt. An den Vortrag schloss sich eine engagiert geführte Diskussion an, in der neben der Reformpolitik auch die aktuelle Finanzkrise thematisiert wurde.

Die neue Erbschaftsteuer – ein bürokratisches Monster

Es war ein langer Weg vom Spruch des Bundesverfassungsgerichts bis zur Unterzeichnung des Gesetzes durch den Bundespräsidenten am vorletzten Tag des Jahres 2008. Immer wieder hofften insbesondere viele Familienunternehmen, dass die Vernunft



Ulrich Kallfass referierte zum neuen Erbschaftsteuerrecht. Eine Abschaffung des Gesetzes wäre dem neuen bürokratischen Monster allemal vorzuziehen gewesen.

Ausbilden lohnt sich

Gut ausgebildetes Personal ist ein wichtiger Wettbewerbsvorteil für Unternehmen. Dies muss jedoch kosten- und zeiteffizient erreichbar sein. Auf einem Informationsabend der MIT Braunschweig konnten sich Unternehmen zum Thema „Wie wird auch mein Unternehmen ausbildungsfähig?“ informieren. Cordula Miosga, Geschäftsführerin des Arbeitgeberverbandes Braunschweig, wies darauf hin, dass gerade den klein- und mittelständischen Unternehmen oft ein Teil der für eine Ausbildung erforderlichen Vorgaben fehle. In diesem Fall kann eine gute Ausbildung im Verbund realisiert werden.



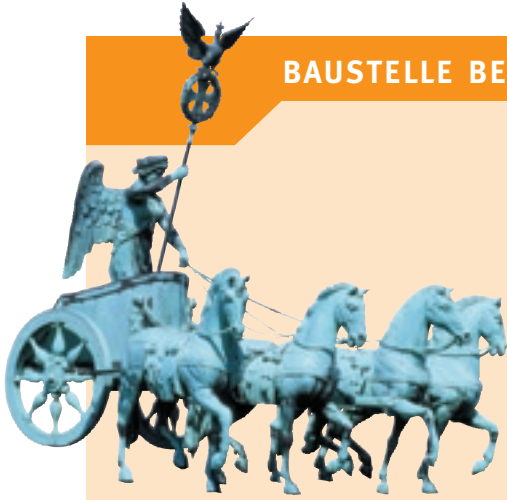
Ob ein mittelständisches Unternehmen als Ausbildungsbetrieb geeignet ist oder sich einem Ausbildungsverbund anschließt, muss im Einzelfall geprüft werden.

Kultur in der Mühle

Die MIT im Kreis Unna veranstaltete - diesmal fern von wirtschaftspolitischen Themen - einen außergewöhnlichen Kulturabend in der Mühle Lippolthausen. Die Gäste waren der Einladung zu der kulturell-musikalischen Veranstaltung gern gefolgt. MIT-Kreisvorsitzungsmitglied Friedhelm Mennicken (siehe Foto) brachte ihnen die letzten Tage des Papstes Johannes Paul I. nahe, der 1978 nach nur 33 Tagen Amtszeit unter mysteriösen Umständen sein Leben verlor. Anhand des Buches „Im Namen Gottes?“ von David A. Yallop rekonstruierte der Lünener MIT-Streiter die Zusammenhänge, die seinerzeit zur überraschenden Papstwahl und dem Tod des Kirchenoberhauptes führten. Musikalisch untermalt wurde der Abend von einem Musikduo der Lünener Musikschule.



BAUSTELLE BERLIN



Liebe MIT-Streiter,

geht es Ihnen auch so? Wenn ich abends mit den Spätnachrichten zu Bett gehe und morgens mit den Frühhinrichten aufstehe, frage ich mich manchmal, ob ich das, was ich abends noch zu sehen und zu hören glaubte, nur geträumt habe. In Wirklichkeit aber hat die Politik sich in diesen acht Stunden ein halbes Mal um die eigene Achse gedreht und flugs die Marschrichtung geändert. Wer soll da noch mitkommen? Kaum haben wir die zehn Punkte der „Erfurter Erklärung“ vom Wochenende verstanden und gedanklich verdaut, da hören wir am Dienstagmorgen, dass eigentlich alles ganz anders ist – wg. der großen Koalition.

Stichwort Staatsferne: Gut, wir wandern alle nicht mit Eucken und Erhardt unter dem Arm herum, aber wie haben wir gewettert, als die Jusos 1978 die Banken verstaatlichen wollten? Und nun kauft sich der Bund bei der Commerzbank ein, weil er sie „retten“ möchte. Als Aufseher werden zwei beamtete Staatssekretäre entsandt. Wenn das die gleichen sind, die bereits der KfW und der IKB auf die Finger schauen sollten, dann weiß man ja jetzt schon, wie das ausgeht!

Ambivalenzen allerorten. Wo ist oben, wo ist unten, wo links, wo rechts, was ist Unrecht, was ist

Recht? In Duisburg ließ der Polizeipräsident kürzlich zwei isrealische Flaggen an einem Haus entfernen, weil er eine Eskalation der Gewalt bei einer Demonstration gegen die Gaza-Offensive der Israelis befürchtete. In Köln wurde vor Monaten eine Demonstration gegen den Bau der Großmoschee verboten, weil man gewalttätige Ausschreitungen der Befürworter vermeiden wollte. Und ein Freund berichtete, dass ihn laute Musik aus einer auf der anderen Straßenseite gelegenen Wohnung über Tage und Wochen nervte. Als er schließlich die Polizei rief, zeigten die Beamten großes Verständnis, rieten dem Genervten aber, die Fenster zu schließen – dann höre er den Lärm nicht mehr. Ein Einsatz gegen den Ruhestörer verstoße gegen den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit und komme deswegen nicht in Betracht.

Oben und unten, rechts und links, Recht und Unrecht? Wollen wir da enden, wo die Vereinigten Staaten einst mit ihrer Demokratie mühsam begonnen haben? Auf dem Friedhof von Tombstone/Arizona, der Heimat von Wyatt Earp, steht auf so manchem Grabstein „Wrong or right – he died!“ und die ganze Stadt ist noch heute voll von Sprüchen wie „No rules, but right!“ – „Keine Gesetze, hier spricht das Recht!“ Welches Recht und wessen Recht? Das verstehe, wer will. Kann mir das jemand erklären?

lehnen@mittelstand-deutschland.de

DER AUTOR



Hier schreibt MIT-Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen

IMPRESSUM

Herausgeber

Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU, vertreten durch den Bundesvorsitzenden Dr. Josef Schlarmann und den Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen, Charitéstraße 5, 10117 Berlin

Verlag und Redaktion

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH
Gärtnerkoppel 3
24259 Westensee
Telefon: 04305/992 995
Telefax: 04305/992 993
E-Mail: info@mitmagazin.com
www.mitmagazin.com

Chefredakteur

Günter F. Kohl (G.K.)
E-Mail: gk@mitmagazin.com

Parlamentsredaktion

Karl-Sebastian Schulte (kss)
Telefon: 0 30/75 70 91 70, Telefax: 03212/103 39 25
E-Mail: kss@mitmagazin.com

MIT-Inside

Astrid Jantz (aj)
Telefon: 0 30/22 07 98-16, Telefax: 22 07 98-22
E-Mail: jantz@mittelstand-deutschland.de

Redaktion Recht

Wolf-Dietrich Bartsch, Rechtsanwalt und Notar
rechtsfragen@mitmagazin.com

Titelfoto

picture-alliance/ dpa

Anzeigen

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH
Gärtnerkoppel 3, 24259 Westensee
Brigitte Kohl
Telefon: 04305/992 995, Fax 04305/992 993
E-Mail: bk@mitmagazin.com

Anzeigenverkauf

Nielsen II, V, VII
Verlagsvertretung Getz,
Telefon: 02205/8 61 79, Fax 02205/8 56 09
Nielsen III a, III b, IV
S&K Medienvertretung, Peter Seuß,
Telefon: 06261/92 340, Fax 06261/92 34 20
Nielsen I, VI
MSM Medienservice Meins,
Telefon: 04102/3 15 78, Fax 04102/3 15 38
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1. 1. 2008

Satz und Layout

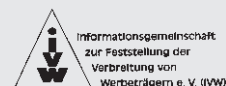
Walter Katofsky, Kiel
Telefon: 0431/54 22 44, Telefax: 0431/260 35 66
E-Mail: wk@mitmagazin.com

Druck

Evers-Druck GmbH
Ernst-Günter-Albers-Straße, 25704 Meldorf

Bezugsbedingungen

MIT MittelstandsMagazin erscheint zehnmal jährlich. Der Jahresbezugspreis beträgt 31,-€ incl. 7 % Mehrwertsteuer. Die Kündigung des Abonnements ist jeweils mit einer Frist von sechs Wochen zum Jahresende möglich. Für Mitglieder der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU ist der Bezug des MIT-Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Schadenersatz. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Von Rückfragen bitten wir abzusehen. ISSN 0932-3325 Copyright für den gesamten Inhalt: GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH, Nachdrucke und Internet-Links nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Verstöße dagegen sind Urheberrechtsverletzungen und lösen Schadenersatzforderungen aus.



IVW geprüft



Kreuzfahrt mit dem 3-Sterne-plus-Schiff COLUMBUS rund um Großbritannien*

vom 13. bis 26. August 2009



Cuxhaven • London/England • St. Peter Port/Guernsey • Fowey/England • Dublin/Irland • Greenock/Schottland • Kirkwall/Orkney Inseln • Invergordon/Schottland • Leith (Edinburgh)/Schottland • Cuxhaven

Zum Auftakt Ihrer Reise öffnet London, die majestätische Hauptstadt an der Themse, die Tore seiner Sehenswürdigkeiten wie Tower oder Westminster Abbey. Geheimnisvoll wird es beim Besuch der mystischen Steine von Stonehenge. Mitten im Golf von Saint-Malo treffen Sie dann auf ein kleines Stück England: Guernsey mit seiner hinreißenden Landschaft. Von Fowey ganz im Südwesten Englands können Sie einen Abstecher zum außergewöhnlichen Eden-Projekt unternehmen. Auch die irische Hauptstadt Dublin zeigt sich von ihrer schönsten Seite, bevor Sie Schottland mit seinen uralten Burgen, historischen Schlössern, seinen unberührten Highlands und tiefen Seen wie Loch Ness erreichen. Ganz hoch im Norden können Sie auf den Orkney Inseln jahrtausendealte Zeugnisse menschlicher Besiedlung wie den Ring of Brodgar und das Steinzeitdorf Skara Brae entdecken. Kommen Sie an Bord – die grüne Insel wird auch Sie begeistern.

Auf dieser Kreuzfahrt begleitet Sie ein Fernsteam der täglichen Unterhaltungssendung „ARD-Bufferet“. Rund um die Themen Kochen, Garten und Gesundheit gestalten die beliebten TV-Moderatoren ein abwechslungsreiches Programm.

Enthaltene Leistungen:

- Kreuzfahrt in der gebuchten Kategorie • Derzeit geltender Treibstoffanteil
- Hafengebühren • Vollpension an Bord • Tischwein und Softdrinks beim Mittag- und Abendessen • Vorträge und alle Veranstaltungen an Bord
- Begleitung durch ein „ARD-Bufferet“-Team • Exklusives „ARD-Bufferet“-Programm an Bord • Benutzung der meisten Bordeinrichtungen
- Lektorate durch Prof. W. Herzogenrath, Direktor der Kunsthalle Bremen
- Betreuung durch kompetente und erfahrene Reiseleiter während der Landausflüge • TUI LT Special Tours-Reiseleitung an Bord • Reiserücktrittskostenversicherung • Insolvenzversicherung

Reisepreis pro Person ab/bis Cuxhaven

in einer Zweibettkabine, innen
in einer Zweibettkabine, außen

ab € 2.786
ab € 3.436

* lt. Berlitz Cruise Guide 2009

Gerne senden wir Ihnen kostenlos und unverbindlich unseren ausführlichen Prospekt zu.
Rufen Sie noch heute an! **Ihre Leserreisen-Hotline: 04 21 - 322 68 80**
Montag bis Freitag von 8.00 bis 20.00 Uhr und Samstag von 8.00 bis 14.00 Uhr

 **TUI Leisure Travel Special Tours**
Wachtstraße 17-24
28195 Bremen
Fax 04 21 - 3 22 68 38

Hier herrscht Lexware.

REINSCHEISSEN



LEXWARE



Lexware financial office: für ordentlich Erfolg.

Um in diesen widrigen Zeiten wachsen zu können, brauchen Sie zwei Dinge: eine clevere Idee und Lexware financial office. Damit haben Sie auf Knopfdruck alle Kennzahlen im Blick, lassen die Papierberge hinter sich und schaffen sich finanzielle Spielräume. Also: Starten Sie durch.

► **Das Erfolgs-Paket für Unternehmer mit hohen Zielen enthält:**

Lexware buchhalter '09, Lexware faktura+auftrag '09 und Lexware lohn+gehalt '09.
4 Wochen kostenlos testen! Jetzt bestellen auf www.lexware.de/shop